

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilagen Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. — Verantwortlicher Drucker: August Fabian, Magdeburg. — Verleger: Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. — Druck von Franz Kretschmer, Magdeburg. — Geschäftsstelle: Jabobstraße 49, Bernsprecher 1587. — Redaktion: Dr. Mühlstraße 3. Bernsprecher 961. — Preis: 10 Pf. monatlich. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Linie für die erste Woche, 7 Pf. für die zweite Woche, 5 Pf. für die dritte Woche, 3 Pf. für die vierte Woche. — Abonnementspreis: 1 Mark 20 Pf. monatlich 30 Pf. für den Rest des Monats. — In der Expedition und den Ausgabestellen 1 Mark 20 Pf. für den Rest des Monats. — Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags- und Feiertagsausgabe 10 Pf. — Anzeigenpreis für die sechsbeständige Beilage 15 Pf. — Verteilungskosten extra.

Nr. 46.

Magdeburg, Mittwoch den 24. Februar 1904.

15. Jahrgang.

Ein russischer Triumph bei den Bo-Russen.

In Port Arthur liegt noch immer der Rest der ostasiatischen Flotte Russlands, während ihr anderer Teil in Vladivostok zur Untätigkeit verdammt ist. Noch beherrscht Japan die Seewege, und in Korea ist kein entscheidender Schlag gefallen.

Dafür hat russische Rückzugstaktik, geübt von gelehrigen preussischen Ministern, in Berlin ihren Triumph gefeiert. Der preussische Justizminister Schönstedt und der Minister des Innern von Hammerstein haben die Armee der preussischen Justiz und Polizei, die im Reichstage unter Richthofens Führung eine arge Niederlage erlitten hatte, nach rückwärts auf das geschützte Terrain des preussischen Abgeordnetenhauses konzentriert und dort bei vollständiger Abwesenheit des Feindes einen ebenso vollständigen Sieg errungen.

Der Nationalliberale Dr. Friedberg interpellierte nämlich am letzten Montag im preussischen Abgeordnetenhause über die Königsberger „Hochverratsaffäre“, die Ausweisungen russischer Staatsangehöriger und die Tätigkeit russischer Polizeispione auf preussischem Gebiet. Darauf antwortete der preussische Justizminister mit einer flammenden Rede gegen „Herrn Gaase“ und „Herrn Webel“. Mit größerem Vergnügen hat selten ein preussischer Minister gegen seine sozialdemokratischen Widersacher polemisiert.

Nun hat Herr Schönstedt zweifellos recht, wenn er den preussischen Landtag für kompetent zur Erörterung dieser Angelegenheit erklärt, aber die formaljuristische Tatsache ändert nichts daran, daß es nicht nur sehr bequem, sondern auch ebenso bedenklich ist, eine im Reichstage begonnene Debatte in einer andern gesetzgebenden Körperschaft unter Ausschluß der Opposition weiter fortzuführen. Eine solche Kampfmethode würde bloß lächerlich sein, wenn es sich um die Wahrheit oder die Unwahrheit einer allgemeinen These handeln würde. Der Vorgang im preussischen Abgeordnetenhause erscheint aber geradezu ungeheuerlich, wenn man bedenkt, daß es sich hier im letzten Grunde um das Schicksal angeklagter Menschen handelt. Der preussische Justizminister hat die Opfer des russischen Hochverratsprozesses zu belasten versucht in einer Versammlung, in der ihnen jedweder Verteidiger fehlte. Und auch das ist schließlich mehr, als was Rußland verlangen kann!

Und doch hatte der preussische Justizminister Feinde, mit denen er in seiner Rede vergebens rang, und das sind die Tatsachen.

Unsre Königsberger Genossen sind bekanntlich der Beihilfe zum Hochverrat am russischen Reiche beschuldigt. Die Verfolgung eines solchen Delikts konnte lediglich nur auf Antrag Russlands erfolgen. Die Rede des preussischen Justizministers hat aber aufs neue dargetan, daß der Königsberger Hochverratsprozeß der gesetzlichen Grundlage entbehrt. Wenn ein bestimmtes Delikt nur auf Antrag eines auswärtigen Staates verfolgt werden kann, so ist es doch klar, daß jede Verfolgung, Aufspürung und Unteruchung solcher Delikte ohne Rechtsgrund erfolgt, so lange ein Strafantrag von Seiten des Berechtigten nicht vorliegt.

Korrektweise hat sich das Reich oder Preußen nicht im mindesten darum zu kümmern, ob auf seinem Gebiete „Hochverrat“ gegen einen auswärtigen Staat getrieben wird oder nicht. Erst wenn dieser auswärtige Staat Strafantrag stellt, haben sich die deutschen Behörden in Bewegung zu setzen. Was sie mehr tun, tun sie nicht in Verfolgung der bestehenden Rechtsordnung, sondern, über sie hinausgreifend, aus Liebedienerei gegen den betreffenden auswärtigen Staat.

Aus den Ausführungen des Justizministers geht aber klar hervor, daß die deutschen Behörden im Interesse Russlands durchaus selbständig vorgegangen sind. Die Aufspürung, Untersuchung, Verfolgung des Delikts sind eingeleitet worden, ohne daß von Seiten Russlands irgend ein Antrag vorgelegen wäre. Erst als man die Sache so weit hatte, daß man glaubte, Anklage erheben zu können, hat man Väterchen unterläugnet um die Erlaubnis dazu. „Ungarn liegt zu den Füßen Curer Majestät“, depeßchierte Paskewitsch, als er durch seine Kossaken die ungarische Revolution niedergetreten hatte. „Deutschland liegt zu den Füßen Curer Majestät!“ war der Sinn der Anfrage an die russische Regierung, ob sie auch damit einverstanden sei, daß man ihr zu Liebe deutschen Reichsangehörigen den Prozeß machen solle.

Am diesem Tatbestand würde sich auch dann nichts ändern, wenn es sich nachträglich herausstellen sollte, daß ein

Teil der beschlagnahmten Druckschriften auch ohne besonderen Antrag in Deutschland strafrechtlich verfolgbar wäre. Der preussische Justizminister hat es versucht, die beschlagnahmten Schriften als verbrecherisch zu denunzieren. Wenn er auch zugeben mußte, daß sie zum größeren Teil nur das enthielten, was in deutschen sozialdemokratischen Schriften auch gesagt wird, und darum von deutschem Standpunkte aus keinen Anlaß zum Einschreiten gegeben hätten, so konnte er auch zum Entzünden der Nechten mit einigen Zitaten aufwarten, durch die zum Fürstenmord aufgereizt wird. Wenn man nun weiß, welche Rolle solche aus dem Zusammenhang herausgerissenen Zitate bei der Begründung aller polizeilichen Aktionen, nicht zuletzt bei der Begründung des Sozialistengesetzes gespielt haben, wenn man ferner weiß, auf welche absonderliche Weise solche Schriften mitunter unter andre eingeschmuggelt werden, so wird jeder Unbefangene über die Kühnheit staunen, mit der der preussische Justizminister nicht nur die angeklagten Genossen, sondern auch den sozialdemokratischen Parteivorstand in Berlin der Beihilfe an solchen Taten beschuldigte. Dabei wird es als selbstverständlich angenommen, daß die deutschen Arbeiter, durch deren Hand eine — zum größten Teil auch für den Staatsanwalt einwandfreie — russische und lettische Literatur ging, die angeblich vorhandenen „anarchistischen“ Rudimente bemerkt haben müßten. Herr Schönstedt erzählt mit großem Behagen, welche Schwierigkeiten die preussischen Behörden zu überwinden hatten, welche umfangreiche, noch gar nicht abgeschlossene Uebersetzearbeit zu überwältigen ist, um herauszubringen, worum es sich eigentlich handelt. Er erzählt, welche Schwierigkeiten es hatte, einen Uebersetzer für das Lettische zu finden — für den Inhalt dieser lettischen Schriften sollen aber alle deutschen Reichsangehörigen verantwortlich sein, die zu ihrer Beförderung nach Rußland befördert wurden!

Herr v. Hammerstein nahm den Fall auf: „Daß es sich nicht um Bestrebungen harmloser russischer Liberale, sondern um Anarchisten der Tat handelte, hat der Herr Justizminister bereits nachgewiesen!“ Wirklich? Obwohl der Justizminister zugeben mußte, daß der größte Teil der kolportierten Schriften einwandfrei war? Im übrigen verweißt Herr v. Hammerstein von nichts. Die detaillierten, von zahlreichen Zeugen bestätigten Angaben der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten über Eingriffe der russischen Polizei in deutsches Reichs- und Rechtsgebiet sind ihm nichts weiter als „Flunkerei und Klatsch“. Was nicht in den Akten ist, ist nicht auf der Welt, und in den Akten ist nur, was die Behörden hineingeschrieben haben.

Der Königsberger Prozeß, der voraussichtlich im März stattfinden wird, wird wieder der Verteidigung das Wort geben, wenn es nicht zuvor schon von ihr im Reichstage genommen wird. Heute jubeln die Scharfmacher über die Siege, die ihre Vorkämpfer am Regierungstisch über einen abwesenden Feind errungen zu haben glauben. Der Philister hat etwas von Fürstenmord gehört, und zieht sich schon jurid. Aber trotz der eiligen Ministerwäsche wird der Schandstreich immer wieder durchschlagen.

In Ostasien sieht der Zarismus in der Klemme, aber in Preußen-Deutschland ist er noch voran! —

Das Unrecht des Ministers für Recht.

Der preussische Justizminister Schönstedt gab als „Begründung“ für das Vorgehen der ihm unterstellten Behörden an:

Der Verteidiger im Königsberger Prozeß, Reichstags-Abgeordneter Gaase, hat ja alles getan, um die Sache als möglichst unbedeutend hinzustellen, so daß das Vorgehen der Justizbehörde in der Tat auffallend erscheinen konnte. Den Wesen der Schriften in Zürich hat er als einen maßvollen, jungen Mann bezeichnet, der ein entschiedener Gegner der Propaganda der Tat und des Terrors (Schredens) sei. Auch Herr Schrader hat gemeint, man dürfe russische Anarchisten nicht mit dem vertauseln, was man sonst Anarchisten nannte. In Rußland würde jeder als Anarchist betrachtet, der mit dem bestehenden Zustand unzufrieden sei. Wie ist nun der Sachverhalt? Im Herbst vorigen Jahres kam zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, daß an verschiedenen Orten Preußens in der Nähe der russischen Grenze Schriften in russischer Sprache aufgestapelt seien, welche bestimmt waren, über die russische Grenze gebracht zu werden. Eine Einsicht in die Schriften ließ sofort erkennen, daß sie zum Teil hochverräterischen, anarchischen Inhalts waren. Es ergab sich weiter der Verdacht, daß dieser Schriftenbetrieb schon seit Jahren von der Schweiz nach Rußland systematisch bestanden hat. Es war alles getan, um das Bekanntwerden dieser Dinge vor den Behörden zu verhindern. Daher glaubte die Staatsanwaltschaft sich berechtigt, auf Grund des § 128 des Strafgesetzbuchs vorzugehen. Das Strafverfahren wurde eingeleitet und Hausdurchsuchungen auf richterliche Anordnung vorgenommen. Ein Teil des Inhalts der in russischer resp. lettischer Sprache abgefaßten Schriften bezieht sich nur im Geleise sozialdemokratischer Ausführungen, die zu beanstanden keine gesetzliche Handhabung

gegeben ist, ein nicht unerheblicher Teil aber war der russischen Regierung gegenüber hochverräterischen, anarchischen Inhalts.

Der Minister verliest eine ganze Reihe von Auszügen aus den beschlagnahmten Schriften. In einer bei Romagroski beschlagnahmten Schrift, „Wiedergeburt des Revolutionarismus in Rußland“ kommt folgende Stelle vor: „Ist der Terror oder genauer der politische Mord erforderlich im gegenwärtigen Kampfe des Proletariats? Nach unserer Ansicht kann es nur eine Antwort geben, die Befähigung.“ (Hört, hört! rechts.) In einer weiteren Schrift „Die Freiheit“ oder „Der Volkswille“, heißt es: „Ohne Kampf gegen den Zaren kann es in Rußland keinen echten politischen Kampf geben, unser Programm muß in einem Punkte gipfeln: dem Zarenmord, dem systematischen politischen Terror.“ (Hört, hört! rechts.)

Am Freitag haben ja in Berlin 14 von der Sozialdemokratie einberufene Volksversammlungen stattgefunden. In den dort angenommenen Resolutionen kommt der Satz vor: „Die Anwesenden protestieren mit allem Nachdruck dagegen, daß deutsche Staatsbürger in Deutschland bestraft werden, weil sie an der Aufklärung des russischen Volkes teilnehmen.“ (Lachen rechts.) Das nennen die Sozialdemokraten Mitarbeit an der Aufklärung des russischen Volkes! Ich nenne das Aufforderung zum Fürstenmord, zur Revolution, zum Umsturz der bestehenden Gewalt.

So liegt der Tatbestand. Es war also offenbar Mitwirkung zum Hochverrat gegen das befreundete russische Reich und Majestätsbeleidigung gegen den befreundeten Zaren zu konstatieren.

Die Strafbarkeit solcher Handlungen hängt allerdings ab von der Stellung eines Antrags seitens Russlands. Nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung bedarf es aber zum ersten Einschreiten gegen solche Straftaten eines vorhergehenden Antrags nicht. Festnahmen und Verhaftungen sind auch bei Stellung eines solchen Antrags zulässig. Nachdem die Sachen zu meiner Kenntnis kamen, habe ich sie an das auswärtige Amt weitergegeben, dieses hat die russische Regierung unterrichtet und kann ist unter der ausdrücklichen Erklärung, daß die Gegenseitigkeit für die Bestrafung derartiger Taten in Rußland verbürgt sei, der Strafantrag durch Rußland geltend gemacht werden.

Bei der Ausgang des Prozesses, welcher er wolle: unter keinen Umständen kann den preussischen Justizbehörden der Vorwurf gemacht werden, daß sie pflichtwidrig, gegenwärtig gehandelt hätten, daß sie der russischen Regierung Schergenendienste geleistet hätten. In der Bekämpfung des Anarchismus haben alle zivilisierten Staaten gemeinsames Interesse. (Lebhaftes Gehör! rechts.) Interessant ist bei der ganzen Sache, daß sämtliche Angeklagte im Prozeß der sozialdemokratischen Partei angehören, (Hört, hört! rechts), die sonst jede Gemeinschaft mit dem Anarchismus leugnet. Es ist auch eine Reihe Korrespondenz beschlagnahmt worden, aus der hervorzuhehen scheint, daß der ganze Schriften schmuggel als Parteisache behandelt wird und daß sogar die Berliner Parteileitung nicht vollkommen fernsteht. (Lebhaftes Gehör! hört! rechts.) Redner verliest eine Anzahl Briefe, u. a. auch vom Rechtsanwält Gaase an den Vertrauensmann Freytag. In einem der Briefe an Freytag heißt es: „Alles, was Du für die russischen Genossen tatest, tatest Du als Vertrauensmann der Partei.“

Welchen Erfolg Herr Gaase als Verteidiger mit seiner Behauptung haben wird, daß die wirklich revolutionären Schriften durch russische Spione aus der Schweiz an die Angeklagten gelangt sein können — darüber wird das Gericht zu entscheiden haben. Wenn Dienste geleistet sind, dann haben nicht die preussischen Justizbehörden Rußland Schergenendienste geleistet, sondern — bewußt oder unbewußt — die deutsche Sozialdemokratie den russischen Anarchisten. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Der Polizeiminister über die russischen Spione.

Minister des Innern Herr v. Hammerstein: Ich will mich möglichst objektiv halten, weil die eigentlich Angeklagten sich in diesem Hause nicht verteidigen können. Ich kann zunächst nur die Erklärung des Herrn Minister des auswärtigen Amtes bestätigen, daß es der preussischen Regierung bekannt ist, daß russische Agenten sich in Preußen aufhalten, um das Verhalten verdächtiger russischer Anarchisten beobachten.

Nicht richtig ist aber, daß auch deutsche Untertanen von russischen Agenten beobachtet werden und daß russische Agenten Verbrechen verüben oder zu solchen angestiftet haben. — Daß es sich nicht um Bestrebungen harmloser russischer Liberale, sondern um Anarchisten der Tat handelt, hat der Herr Justizminister bereits nachgewiesen. Uebrigens hat auch das hiesige Organ der Anarchisten die Erklärung des Herrn Webel, daß die russischen Anarchisten harmlose Liberale seien, als Woge bezeichnet. Und Frau Clara Zetkin hat in einer der am Donnerstag abgehaltenen Berliner Versammlungen den Revolutionären in Rußland brüderliche Grüße gesagt. Ihnen in diesem Hause galt ihr Wort von der Schuldigkeit des deutschen Bürgerturns gegenüber den angeblichen Verfolgungen unschuldiger russischer Untertanen, die im Vertrauen auf das deutsche Gastrecht sich bei uns aufhalten. Der Minister verliest aus anarchischen Schriften Stellen, die den Fürstenmord prebigeln. Leute, die solchen Ideen huldigen, müssen wir abschreiben, am besten in ihre Heimat. Bei der Androhung der Ausweisung steht es gewöhnlich den Ausgewiesenen frei, die Grenze zu wählen. Wenn nun die Gefahr der Zurückweisung von den Nachbarstaaten vorliegt, wird die Heimatgrenze gewählt. Bei den Anarchisten liegt es so. Ihnen gegenüber fühlen sich alle Kulturstaaten solidarisch und die Ausweisung von Anarchisten geschieht stets nach der Heimat. Nun ist im Reichstag von angeblichen amtlichen Ueber-

Griffen russischer polizeilicher Mittelung gemacht worden. Ich habe diese Mitteilungen von vornherein als auf Plundererei und Raub beruhen angesehen, aber doch eine Untersuchung angeordnet, obwohl ich mir sagte, daß die russische Besatzung selbst solche Übergriffe nicht gestatten würde; näherhin aber die Reichsregierung energisch eingreifen würde. Die amtlichen Mitteilungen haben keinen Anhalt für die Richtigkeit der von sozialdemokratischer Seite im Reichstag erfolgten Mitteilungen ergeben. Die Sozialdemokratie hat auch diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, um ihren antirussischen Charakter zu zeigen. Die Polizei geht rein aus dieser Affäre hervor. Die Sozialdemokratie werden wir weiter mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen. (Beifall rechts.)

Die Parteien.

Die Konservativen Redner bestätigten den Inhalt des Zunkertums, daß sie „völlig korrekt“ verfahren seien. „Wir freuen uns über die Energie, mit der die Regierung gegen Anarchismus und Sozialdemokratie vorgehen gewillt ist. Sie sollte nur die Konsequenzen noch mehr gegen die Sozialdemokratie ziehen, deren Bestrebungen, wie wir gesehen haben, mit den anarchistischen völlig ineinanderlaufen.“

So sagte der Herr v. Gehdebrand, und der Herr v. Hedlich-Neutich, der scharfmacherische Zeitartikel fälschlich herstellte, fügte hinzu: „Die antizariische Bewegung ist anarchistisch! Das ist erwiesen und weiter ist erwiesen, daß unsere Sozialdemokratie mit diesen russischen Anarchisten fraternisiert. Der Rückschluß auf unsere Sozialdemokratie eröffnet eine düstere Perspektive. Es ist ihr zuzutrauen, daß sie in Zeiten nationaler Gefahr ihre revolutionären Ziele zu verwirklichen suchen wird. Wir müssen also auch der Sozialdemokratie gegenüber wachsam sein.“

Das Zentrum schwieg sich aus. Der Redner der Nationalliberalen erkannte an, daß es der Regierung gelungen sei, alle Wortwürfe zurückzuweisen. „Die Sozialdemokratie verdächtigt, wird sie dann aufgefordert, Beweise zu erbringen, so tut sie alles, die Sache noch mehr zu verdunkeln. Die Debatte hat gezeigt, daß wir zu unserer Regierung Vertrauen haben dürfen.“

Der Redner der Freisinnigen Vereinigung beschränkte sich in der Hauptsache darauf, zu protestieren, daß der Justizminister den Namen seines Freundes Schrader mit dem des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Gaase in einem Atemzug genannt habe. Der Mann heißt Beltajohn! Als Jude hat er ja Veranlassung genug, den Wörtern in Pischiner indirekt beizufügen.

Die Freisinnige Volkspartei hielt es nicht für nötig, einen Redner vorzuschicken. Das traute Verhältnis zur Rechten würde ja möglicherweise eine Kränkung haben erfahren können. Wer wird sich denn auch als eingesehener Richter an diese „sozialdemokratischen Sachen“ groß aufregen!

Die Freisinnige Volkspartei hielt es nicht für nötig, einen Redner vorzuschicken. Das traute Verhältnis zur Rechten würde ja möglicherweise eine Kränkung haben erfahren können. Wer wird sich denn auch als eingesehener Richter an diese „sozialdemokratischen Sachen“ groß aufregen!

Damit war der auch in seinen Augen nicht erhebliche Zwischenfall erledigt. Die Regierung wie die Parteien des preussischen Klassenparlamentes gingen frohemut an die Erledigung wichtigerer Fragen!

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 23. Februar 1904.

Ein Vorspiel zum italienischen Parteitag.

Der Kongreß der Sozialisten der Lombardei tagte in der vergangenen Woche in Brescia. Die Diskussionen drehten sich vor allem um die Taktik der Partei; auf der einen Seite die Reformisten Turati, Bissolati, Treves usw., auf der andern Seite die Revolutionären Arturo Labriola, Mocchi und Solbi. Nach langer, teilweise sehr erregter Debatte wurde die Resolution der radikalen Richtung angenommen:

Der Kongreß betont von neuem den Standpunkt der revolutionären Unversöhnlichkeit der proletarischen Aktion und hält die Umwandlung der politischen Partei des Proletariats in eine Partei, in welcher der parlamentarisch konstitutionelle Opportunismus und der monarchische Possibilismus vorherrscht, für eine Entartung des sozialistischen Strömens. Er bewirkt als unvermeidbar mit dem Prinzip des Klassenkampfes und dem wahren Sinn der proletarischen Erhebung der politischen Partei die Allianz mit der Bourgeoisie und zwar ebenso die Teilnahme eines Mitgliedes der Partei an irgend einer monarchischen oder republikanischen Regierung, wie die bloße Unterstützung einer Regierung der bürgerlichen Klasse.

Nach dieser Probe zu urteilen, wird es auf dem Nationalkongreß zu Bologna zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den zwei Richtungen kommen. Es sei bemerkt, daß die Lombardei die stärksten sozialistischen Organisationen der apenninischen Halbinsel aufweist und daß die norditalienischen Sozialisten in ihrer Mehrheit als Anhänger der reformistischen Richtung galten.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Im Seniorenausschuß des Reichstags ermahnte der Präsident am Montag mit Rücksicht auf die trostlose Schicksalslage zur Einschränkung der Forderungen, da sonst eine rechtzeitige Fertigstellung des Staats ganz ausgeschlossen erscheinen. Ballestrin beklagte es, daß er keine Verantwortung hinter sich habe, da die Herren

nicht ba seien. Der Verzug, Abschlüssen anguberaunten, habe sich als vergeblich erwiesen. Ein früherer Beginn der Sitzungen verspreche keinen Erfolg; alsdann würden nur die Neben sich weiter ausdehnen.

— Eine neue Nachtragsforderung für Südwestafrika behufs Unterstützung deutscher, durch den Herero-Aufstand geschädigter Ansiedler soll dem Reichstag binnen kurzem zugehen.

— Die Novelle zum Vorfengesetz ist dem Reichstag zugegangen und wird am Dienstag abend zur Verteilung gelangen.

— In den zuständigen Reichsstellen finden Erwägungen darüber statt, ob es sich ermbglichen ließe, durch ein besonderes Gesetz die Ueberwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln auf Grund der bestehenden Reichsgesetze nach einheitlichen Grundsätzen und durch Bestellung besonderer Beamten hierfür zu regeln.

— Eine Erhöhung der Uebersichten über die Arbeiterverhältnisse der See- und Marineverwaltung fordern die Sozialdemokraten in einer Resolution zum Militärstat durch Vorlegung einer Denkschrift, in der aus den Verträgen mit Unternehmern bei öffentlichen Arbeiten und Lieferungen die auf Löhne und andre Arbeitsbedingungen sich beziehenden Bestimmungen mitgeteilt werden.

— Der aus Petersburg in Berlin eingetroffene Direktor der dortigen Internationalen Bank, Rothstein, dem besonders intime Beziehungen zu dem früheren Finanzminister, jetzigen russischen Ministerpräsidenten Witte nachgesagt werden, wurde zu einer längeren Unterredung von dem Reichstagsler Grafen Balow empfangen.

* Silberstein, 22. Februar. Wegen Majestätsbeleidigung ist ein Arbeiter Maibohm aus Goslar zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte hat in angetrunkenem Zustande in Gegenwart seiner Schwiegermutter und seines Schwagers eine beleidigende Äußerung über den Kaiser getan. Als er sich dann später einmal mit seiner Frau zankte, ging die Schwiegermutter zur Polizei und denunzierte ihn. Da außer den Verwandten keine Zeugen des Vorfalles vorhanden waren, so wäre der Angeklagte wahrscheinlich freigesprochen worden, wenn jene von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch gemacht hätten. Sie taten dies aber nicht.

* Leipzig, 22. Februar. Die Verhandlungen der Ärzte mit der Ortskrankenkasse sind endgültig gescheitert. Die Ärzte verharren auf ihren Forderungen und sind entschlossen, nicht eher Frieden zu schließen, als bis die zwischen der Ortskrankenkasse und auswärtigen Ärzten geschlossenen Verträge gelöst sind.

Frankreich.

— Die Klagenstreik-Subsistenz der Arbeiter hat ein Manifest erlassen, das sich energisch gegen jede Intervention Frankreichs zugunsten des einen oder andern Landes ausspricht. In gleich scharfer Weise spricht es sich gegen das Reich der Krone und gegen den japanischen Imperialismus aus. Weide, das offizielle Japan und Rußland repräsentieren die Barbarei, die kapitalistischen Interessen und die Ausbeutung des Menschen. Die Arbeiterschaft bekämpft entschieden die Einmischung zugunsten des einen oder des andern Landes.

Der ostasiatische Krieg sprengt den Regierungsbund. Die Beschlüsse der demokratischen Vereinigung und radikalen Linken, die sich von Faures losgesagt, haben die Wahl der erklärten Regierungskreise Degues, Barthelemy und Gailoux zu Vertretern der demokratischen Vereinigung im leitenden Ausschusse des Blocks zur Folge. Dies hat die Hoffnungen der Radikalen belebt und diese gehen nun aufs Ganze. „Gaulois“ fordert gebieterisch den sofortigen Rücktritt des Kabinetts, das zur Leitung der Staatsgeschäfte in einem gefährlichen Augenblick gänzlich unfähig sei. Die Nationalisten beschließen in ihrer Fraktionsitzung, die Regierung darüber zu interpellieren, ob die Beibehaltung Pelletans an der Spitze der Marine mit der Sicherheit des Landes vereinbar sei. Pelletan gehört der radikalen Partei an und die Nationalisten glauben das Mittel gefunden zu haben, die Majorität zu sprengen, ohne über die Allianz mit Rußland selbst zu interpellieren. Aber zu der gefährdeten Diskussion über die Allianz wird es dann wohl kommen müssen.

Der russisch-japanische Krieg.

Truppentransport über den Baikalsee!

Der Baikalsee, der im Zuge der transsibirischen Bahn liegt, auf der Rußland seine Soldaten ostwärts bringen muß, ist jetzt zugefroren. Was geschieht nun? Jedes Pferd und jeder Schlitten wird zum Transportdienst gepreßt, aber da nur drei oder vier Leute mit Waffen und Gepäck in einem Schlitten Platz finden und höchstens 400 Schlitten zur Verfügung stehen, so läßt sich das Ergebnis leicht berechnen. Ein Pferd kann die Reise über den See in einem Tage zurücklegen, doch muß es vor Antritt der Rückreise einen Ruhetag haben. Infolge der heftigen Kälte gehen die Pferde während des Transports häufig ein. Der Schlitten setzt dann die Reise mit einem Pferd fort oder bleibt seinem Schicksal überlassen. Die Eisfläche des Baikalsees ist mit den Skeletten von Pferden, mit zerbrochenen Schlitten und halbverkauften Gepäckstücken besät. Leider fehlt man manchmal auch den gefrorenen Leichnam eines Menschen, der vielleicht einen Fuß tief im glühenden Eise steckt. Um die Schrecken der Reise zu lindern, hat man auf dem Eise inmitten des Sees ein Schutzhäuschen errichtet. Dort befinden sich in Stallungen 200 Pferde, die von einigen Dutzend Leuten besorgt werden. Diese Männer haben schon manches Menschenleben gerettet.

Der Baikalsee ist von Mitte Dezember bis Anfang Mai zugefroren. Die Dike des Eises schwankt von 4 bis 9 Fuß. Man versucht jetzt, Schienen zu legen, um den gefrorenen See mit einer elektrischen Bahn zu durchqueren. Da eine ähnliche Bahn auf dem Eise der Netwa in Betrieb steht, so hofft man, auf diese Weise ein rasches und

sicheres Transportmittel zu schaffen. Es ist jedoch in Erwägung zu ziehen, daß die Breite der Netwa nur eine Meile ist, die des Baikalsees jedoch 40 Meilen beträgt. Die elektrische Bahn wurde am 10. Februar begonnen und soll am 23. bereits betriebsfertig werden.

Aus Port Arthur.

Unter dem 21. d. M. wird von dem fernwärts belagerten Platz berichtet: Morgens waren schwache Schiffe vom Meere her vernehmbar. Wahrscheinlich versuchten japanische Torpedoboote sich dem Hafen zu nähern. Die Erklärung Japans, es betrachte Kohlen und Lebensmittel durchaus für Kriegskonterbande, wird hier als Willkür bezeichnet. Das Blatt des Statthalters fordert, daß die Engländer den russischen Schiffen gestatten, in Singapur und Hongkong sich mit Kohlen zur Fahrt bis Port Arthur zu versorgen, das heißt auf zwölf Tage, den japanischen für die Fahrt bis Formosa, das heißt für zwei Tage. Die Hauptpostverwaltung traf Maßnahmen, um einer Wiederholung der Unordnungen im Feldpostdienst im russisch-türkischen Kriege vorzubeugen.

Spanien rüstet!

Die spanische Regierung hat den Entschluß gefaßt und ausgeführt, nach verschiedenen strategischen Punkten, wie Ceuta, Melilla, Algeciras, Galicien, den Balearen und den Kanarischen Inseln Truppenverstärkungen zu schicken. Es sind dieser Tage im ganzen 12000 Mann nach den genannten Punkten verschifft worden. Ein Beamter im Kriegsministerium erklärte, daß auch viel schweres Geschütz hinbefördert wurde und daß Spanien die Rüstungen fortsetzen wolle, als sei für das Land eine direkte Kriegsgefahr vorhanden. Man meint nämlich, daß, wenn England und Frankreich infolge des ostasiatischen Krieges aneinander geraten würden, es leicht geschehen könnte, daß spanische Gebiete, und zwar nicht nur die Balearen, die Kanarischen Inseln und die nordafrikanischen Festungen, sondern vielleicht die Halbinsel selbst zum Kriegsschauplatz würde. Die Regierung verlangt in Verfolgung dessen einen Kredit für Kriegszwecke in Höhe von 9½ Millionen, der auf 15 Millionen erweitert werden kann. Am Dienstag votieren ihn die Cortes.

Das Haager Schiedsgericht.

Nicht über den ostasiatischen Konflikt, wohl aber über den Ueberfall Venezuelas, der zugunsten internationaler Kapitalistengruppen unternommen wurde, hat das sogenannte Schiedsgericht entschieden. Natürlich wurden die Venezolaner zur Zahlung verurteilt, was sie nicht hindern wird, alles schuldig zu bleiben.

Der Vorsitzende des „Schiedshofs“ war der russische Justizminister Murawiew. Er hielt es für zweckmäßig, selber den Gerichtshof für überflüssig zu erklären, indem er in seiner Schlussrede ausführte:

„Die Arbeiten des Schiedsgerichts, die im Frieden begonnen, seien unter Kriegszustand zu Ende geführt worden. Man ist gewöhnt, den Krieg als rechtmäßiges Verteidigungsmittel für Ehre und Freiheit zu akzeptieren. Die gerechte Vorsetzung, die die Schlachten lenkt, werde einen Unterschied machen zwischen dem Recht und den unbegründeten Unmähungen. Nach Beendigung des Krieges zwischen einem europäischen und einem asiatischen Volke werde von neuem das Licht leuchten. Der Haager Schiedsgerichtshof werde das Bollwerk der Gerechtigkeit, Wahrheit, Vernunft und die Hoffnung der Zukunft bleiben.“

Da der Krieg nach Auffassung des Redners das rechtmäßige Verteidigungsmittel ist, hätte er die Haager Schiedsgerichtshandlungen als eine unrechtmäßige Komödientheaterbezeichnung und als ernster „Europäer“ seine Mitwirkung daran verweigern müssen.

Letzte Nachrichten.

* Moskau, 23. Februar. Hier fand im Zentrum der Stadt unter Ablegen der Marschallkappe und Ausrufen „Nieder mit der Selbstherrschafft!“ eine revolutionäre Manifestation statt. Nachrichten über ähnliche Manifestationen sind aus Djeffa, Charkow, Kiew und Petersburg eingelaufen.

Sd. London, 23. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, das russische Geschwader in Ostasien habe Befehl erhalten sich nicht mehr mit den Japanern in ein Gefecht einzulassen, bevor Verstärkungen eingetroffen seien.

Sd. Paris, 23. Februar. Aus London wird berichtet, in aller englischen Werften und Marinewerftstätten wird Tag und Nacht, selbst Sonntags ununterbrochen gearbeitet. Auf Anordnung der Admiralität werden zwei außer Dienst gestellte Panzer in schwimmende Marinewerftstätten umgearbeitet, um denen sich die modernsten Werkzeuge befinden sollen, um auf hoher See Kriegsschiffe zu reparieren. Jedem Geschwader wird ein solches Schiff beigegeben. Wie die Admiralität mitteilt, müssen die beiden Schiffe unter allen Umständen bis zum 31. März feklar sein. In einer andern Werft wird der Umbau des „Coliath“ mit größter Eile betrieben.

Sd. Wien, 23. Februar. In hiesigen diplomatischen Kreisen sind Nachrichten aus Petersburg eingetroffen, die die Stimmung dort selbst als eine sehr gedrückte bezeichnen. Charakteristisch ist die Tatsache, daß alle Bälle und Feste auch bei Privatleuten abgefragt wurden, das Signal hierzu wurde vom Hofe gegeben. Der Zar gibt deutlich seiner Unzufriedenheit Ausdruck und es ist ein offenes Geheimnis, daß Admiral Allezjew nunmehr vollständig in Ungnade gefallen ist.

Sd. Cherbourg, 23. Februar. (Eig. Draht.) Die Zeughausverwaltung hat Befehl erhalten, die Ausrüstung der beiden Panzer „Albatros“ und „Desaix“ in kürzester Zeit fertig zu stellen.

Sd. Brest, 23. Februar. (Eig. Draht.) Zwei Torpedoboote sind ausgelaufen, um mit dem Kreuzer „Albatros“ und zwei Torpedoboote zusammenzutreffen, die dann zusammen nach Ostasien dampfen sollen.

Sd. Brest, 23. Februar. (Eig. Draht.) Man ist hier über die Kriegsvorbereitungen Englands sehr beunruhigt. England hat sämtliche Reserven einberufen und alle außer Dienst befindlichen Schiffe bemannt.

Aus der Parteibewegung.

Zur Kandidatur Göhres schreibt unser Zwickauer Bruderblatt:

„Wir hoffen, daß Genosse Göhre diese Kandidatur nicht annimmt, angesichts seiner damaligen Mandatsniederlegung im 15. Wahlkreise. Die Kandidatur Göhres könnte zurzeit nur Verstimmung in weiteren Kreisen der Genossen erzeugen.“

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 46.

Magdeburg, Mittwoch den 24. Februar 1904.

15. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(39. Sitzung.)

Berlin, 22. Februar 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: K 4414.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgg. Krösel (Antif.), Husang (Bz.) und Gerkenberger (Bz.) wegen Uebertretung des preussischen Vereinsgesetzes und wegen Verletzung wird nicht erteilt. Hierauf wird die zweite Lesung des

Votensatz

fortgesetzt.

Die Abgg. Eichhoff (Freis. Bp.) und Müller-Sagan (Freis. Bp.) bringen Beschwerden einiger höherer Beamtenklassen vor.

Die nächsten aufgerufenen Redner, die Abgg. Krösel (Antif.), Werner (Antif.) und Dasbach (Bz.) sind nicht anwesend. Abg. Pagig (nall.), der mit dem Rufo „ist auch nicht da!“ empfangen wird, verzichtet aufs Wort. (Große Heiterkeit.)

Abg. Singer (Soz.): Die Telephonistinnen leiden schwer unter Nervenanfechtungen, eine Folge der übermäßig langen Dienstzeit und der elektrischen Schläge. Dabei erhalten sie in Krankheitsfällen keine Entschädigung, sondern werden entlassen. Auch sei es peinlich für die Damen, daß sie ihren Platz verlassen, den Grund dafür auf einen Zettel schreiben müssen.

Unterstaatssekretär Sydow verteidigt die Verwaltungspraxis. Abg. v. Erlach (Freis. Bg.) teilt Beschwerden der Kopypostapparat-Schaffner mit.

Abg. Singer (Soz.) weist durch Beispiele von Berliner Postämtern nach, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht eingehalten würden.

Abg. Böckler (Antif.) dankt für die Erhöhung der Gehälter der Sandbriefträger.

Abg. Pagig (nall.) verzichtet namens seiner Freunde auf das Vorbringen von einzelnen Wünschen.

Die Titel 29 b: „Zu widerruflichen, nicht pensionsfähigen Gehaltszulagen an die in der Provinz Posen und den gemischtsprachigen Kreisen Westpreußens angestellten mittleren Kanzlei- und Unterbeamten 539 100 Mark (Ostmarkenzulagen)“ und Titel 29 c: „Zu Erziehungsbefähigten an höhere Beamte in denselben Gegenden 6000 Mark“ beantragt die Kommission zu streichen.

Ein Antrag v. Normann (konf.) will die Regierungsvorlage wiederherstellen.

Abg. v. Tiedemann (Rp.) begründet dies durch Hinweis auf die Ostmarkenzulagen der Regierungs-, Gerichts-, Steuer- und Eisenbahnbeamten. Im Interesse der Gleichstellung mit diesen dürfen die Zulagen nur widerrufen, nicht wie ein Antrag Viebermann v. Sonnenberg (Antif.) will, unwiderruflich gegeben werden. Seine der Reichstag diese Zulagen ab, so werde sie der preussische Landtag bewilligen.

Abg. Frigen (Bz.): Ich bitte den Reichskanzler, einen solchen Widerspruch zwischen Reichs- und Landtag nicht herbeizuführen. Meine politischen Freunde beklagen die Zulage als ein Glied in der Kette der preussischen Polenpolitik. Die Widerunfähigkeit würde eine feste Quelle der Angst für die Beamten sein, aber auch für die unwiderruflichen Zulagen können wir nicht stimmen, nicht aus Polenfreundlichkeit, sondern aus Gerechtigkeitsgefühl, gegen das die preussische Regierung in letzter Zeit fortwährend verfahren hat. (Lebhafter Beifall i. Bz.)

Abg. v. Stauby (konf.): Wenn die Polen gute Preußen wären, gäbe es keinen Kampf in den östlichen Provinzen. Aber diese

Vorlage ist überhaupt keine politische, sondern lediglich eine finanzielle. Bei der Haltung des Reichstags wäre es vielleicht taktisch überhaupt nicht richtig, diese Forderung hier zu erheben. (Hört, hört! Bei den Sozialdemokraten.) Wenn nun der Landtag diese Kosten auf sich übernimmt, so entsteht der Widerstreit nicht erst, vielmehr schafft ihn jetzt der Reichstag, wenn er entgegen dem Landtag diese Forderung ablehnt. (Große Unruhe, Widerspruch i. Bz. u. links.) Das Zentrum hat mit seiner polenfreundlichen Haltung den allergrößten Misserfolg

erzielt. Wir wollen ein starkes Deutschland und Frieden in der Ostmark. (Bravo! rechts.)

Staatssekretär Krätke: Die Beamten in den östlichen Provinzen befinden sich in einer schwierigen Lage. Sie sind auf kleine Drittschaften verteilt und haben nicht die Zulagen wie die preussischen Beamten, auf die hin doch höhere Preise gefordert werden. Es handelt sich hier in der Widerunfähigkeit keine Gefahr.

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole): Das Ziel der preussischen Polenpolitik ist trotz aller Verschiedenheiten in den Mitteln daselbe gewesen. Man soll nicht versuchen, entgegen den Verhandlungen im Landtag und den amtlichen Motiven dieser Vorlage ihren politischen Charakter zu verwischen. Wie kann man von Frieden mit den Polen sprechen, wo man ihnen den Verkauf von Land verwehren will? Auch wir möchten herzlich gern in Frieden mit dem Zentrum leben und bedauern, daß es gehört ist. Ich bitte den Reichstag, die ungeliebte Polenpolitik der Regierung nicht zu unterstützen.

Abg. Singer (Soz.): Die Polenpolitik der preussischen Regierung, insbesondere das neue Umstellungsgesetz, erstreckt geradezu die Polen aus dem Lande herauszuwerfen. Mit der Zeit wird sich die preussische Regierung von der Dummheit dieser Ausnahmeleggebung überzeugen. (Heiterkeit und Zustimmung b. d. Soz.)

Vizepräsident Graf Stolberg (unterbrechend): Sie dürfen nicht von der Dummheit der preussischen Regierung sprechen. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Singer (fortfahrend): Offenbar haben die Zulagen eine politische Tendenz. In ihrer Widerunfähigkeit liegt ein ganz raffiniertes Spiel. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn solche Zulagen die Preise steigen, wie der Staatssekretär behauptet hat, so hätten ja die Beamten nichts davon. Die wirtschaftliche Lage der Beamten ist derart, daß wir für sämtliche Unterbeamten Zulagen fordern müssen (Sehr richtig! b. d. Soz.), aber nur für das, was sie dienstlich leisten, nicht für Politik, die sie außerhalb des Dienstes treiben. Der Reichstag ist nicht verpflichtet, dem preussischen Landtag alles nachzumachen. (Bunf: Nicht! Heiterkeit!) Ja, da haben die Konservativen es gar nicht eilig, Preußen zu folgen. Alle Gehaltsaufbesserungen der Beamten läßt man mit dem Hinweis auf Preußen scheitern. Gerade darin besteht der Zweck der Ablehnung, dem Landtag zu zeigen, daß wir mit der schätzbarsten Polenpolitik nicht einverstanden sind. (Bravo! b. d. Soz.) Die Einstellung der hier ausdrücklich abgelehnten Ausgabe in den preussischen Etat wäre illoyal. (Sehr gut! b. d. Soz.) Es würde sich ein Sturm der Entrüstung dagegen erheben. Nur aus Bosheit könnten wir für die Vorlage stimmen, denn sie wird auch unter den Beamten große Unzufriedenheit erregen. Auch die Polen müssen ihre heiligsten Güter, die Muttersprache, gegen erbliche Angriffe verteidigen. Angesichts dieser Politik wirkt es geradezu komisch, wenn die Regierung den Polen den Vorwurf der Schikanierung macht. Die Regierung schikanert die Polen, und als ein Glied in der Kette der Schikane lehnen wir diese Vorlage ab. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Sattler (nall.): Ich will keine große Polendeckate herausführen. Ich will nur namens meiner politischen Freunde erklären, daß wir eine kräftige, konsequente Abwehrlinie der Regierung gegen die polnische Losreisungsgehalte auch fernherhin unterstützen werden. Wir sind gern bereit, den Beamten im Osten, die unter schwierigen Verhältnissen arbeiten, unwiderrufliche Zulagen zu gewähren. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. Viebermann v. Sonnenberg (Antif.): Meinem Antrag, die Zulagen unwiderruflich zu gewähren, kann ich ja nur noch eine Erwiederung halten. (Heiterkeit.) Ich muß aber erklären, daß, falls er abgelehnt wird, wir gegen die ganze Vorlage stimmen. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. v. Gumb (Rp.): Herr Singer ist nicht berufen, für die Würde der Postbeamten im Osten einzutreten. (Sachen b. d. Soz.) Ich habe nie zu den Polentämpfern gehört, ich bin sehr friedlicher Natur. (Große Heiterkeit.) Aber warum schreiben die Polen unverständliche Adressen? (Unruhe u. Widerspruch b. d. Polen.) Sie (zu den Polen) sollten dankbar sein, daß Sie die besten Postbeamten bekommen sollen. (Heiterkeit.) Sie werden dadurch möglichst liebenswürdig und zuvorkommend gegen die Polen sein. (Schallendes Gelächter bei den

Polen und links.) Die Sozialdemokraten segeln unter falscher Flagge. Mir ist das auch einmal passiert. (Gr. Heiterkeit.) Ich traf einen Postbeamten, dem man eingeredet hatte, die Sozialdemokraten wollten ihm 200 Mark mehr geben. Da habe ich ihn darüber aufgeklärt, daß er im Zukunftskauf bei seiner kräftigen Gestalt Steinträger werden möchte. (Schallende Heiterkeit b. d. Soz.) Auch die Freistimmigen, die vorgeben, ein Herz für die Unterbeamten zu haben, wollen jetzt gegen die Ostmarkenzulagen stimmen. Im Westen haben die Beamten schon Gegend und schöne Weine (gr. Heiterkeit), darum entschädigen Sie die Beamten im Osten. (Beifall rechts.)

Abg. Dove (Freis. Bg.): Wir werden auf jeden Fall gegen die Vorlage stimmen. Auch Graf Ranitz hat das Frakto der preussischen Anstaltungscommission zugesehen.

Damit schließt die Diskussion. Der Eventual-Antrag Viebermann v. Sonnenberg wird angenommen. Die gesamte Regierungsvorlage wird gegen die Stimmen der Rechten und Nationalliberalen abgelehnt.

Beim Titel „Posthilfsstellen“ bemangelt

Abg. v. Erlach (Soz. d. Freis. Bg.), daß es noch heute Postboten mit dem Tagelohn von 1,80 Mark gibt. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Beim Titel „Deckung von Verlusten am Eigentum der Post“ tadelt

Abg. Erzberger (Bz.), daß vielfach Postbeamte ohne signes Verschulden für Verluste der Post ersatzpflichtig gemacht würden.

Staatssekretär Krätke leugnet es.

Darauf werden die dauernden Ausgaben bewilligt.

Es folgen die einmaligen Ausgaben. Für Herstellung einer Telegraphenlinie im inneren Deutsch-Ostafrika von Tabora nach Ujiji werden als erste Rate 300 000 Mark gefordert. Die Kommission beantragt, die Forderung zu streichen.

Abg. Dr. Spahn (Bz.) beantwortet diesen Antrag. Viel wichtiger als diese Linie sei die Fortsetzung der Telegraphenlinie von Tabora nach Mwanja.

Staatssekretär Krätke: Man will die Linie Dar es Salaam-Tabora bis Ujiji weiterführen und so den Ueberlandtelegraphen erreichen. Die Sache liege sich aber hinauschieben. Dringender wäre allerdings die Linie Tabora-Mwanja. Ich möchte daher das Haus bitten, wenn gegenwärtig keine Neigung bestehen sollte zur Bewilligung der Linie Tabora-Ujiji, denselben Betrag von 300 000 Mark zur Fortsetzung der Linie Tabora-Mwanja zu bewilligen.

Abg. Dr. Spahn (Bz.) beantragt nunmehr formell, im Dispositiv des Titels die Worte „Tabora-Ujiji“ zu ersetzen durch „Tabora-Mwanja“.

Abg. v. Bohlendorff-Röplin (konf.) schließt sich diesem Antrag an.

Direktor im Kolonialamt Dr. Stübel erklärt, daß er nur insolge eines Verfehls in der Kommission nicht diese Forderung beantwortet habe und bittet ebenfalls, die Linie nach Mwanja zu bewilligen.

Abg. Dr. Sattler (nall.) beantragt, die Position mit dem Antrag Spahn an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Bp.): Dem Antrag Sattler stimmen wir zu, schon deshalb, damit uns Herr Stübel Auskunft darüber gibt, wie er dazu kommt, hier plötzlich eine andre Forderung zu verteidigen, als die von der Regierung erhobene. Uebrigens ist wiederholt vom Bundesrat dem Reichstag das Recht bestritten worden, solche Änderungen im Etat vorzunehmen.

Abg. Stockmann (Rp.) schließt sich dem Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission an, da die Kosten der Gesammtlinie sich durch den Antrag Spahn ändern werden.

Abg. Singer (Soz.): Ich muß Verwahrung einlegen, daß mitten in der Diskussion eine Veränderung der Vorlage der Regierung beantragt wird. Es ist gegen alle Gepflogenheit des Reichstags, Ausgeben in den Etat einzuführen, die die Regierung nicht verlangt hat.

Abg. Dr. Spahn (Bz.): Ein Antrag auf Änderung des Dispositivs, der die Summe der Forderung nicht berührt, ist nichts Neues. Uebrigens hat sich Herr Stübel mit meinem Antrag einverstanden erklärt.

Abg. Singer (Soz.) stellt fest, daß das Dispositiv einer Position bisher stets nur geändert sei, wenn der Zweck der Vorlage anerkannt war. Man werde jedenfalls in Zukunft nicht mehr genehmigend ablehnen können Forderungen, in den Etat einzustellen, die die Regierung nicht verlangt hat.

Ferilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(64. Fortsetzung.)

Horstmann hatte die Beobachtung gemacht, daß Anna fest öfter ohne ihre Tochter ausging. Er fragte sie jedesmal, wo sie hinginge, und folgte ihr dann heimlich. Aber ihre Angaben entsprachen der Wirklichkeit, er entdeckte nicht das geringste, was seinen Argwohn bestätigte.

Eines Abends kam sie zu spät zum Essen. Sie entschuldigte sich: sie hätte im zoologischen Garten Schlittschuh gelaufen. Und wirklich hing auch das Federfutertal mit ihren Schlittschuhen auf dem Hausflur. Er fragte, warum sie ohne Lote gegangen wäre? Diese erklärte selbst, sie habe erfrorene Füße und sei deshalb zu Hause geblieben.

Als er einige Tage darauf wieder hörte, daß Anna auf dem Eise sei, versuchte er sie abzufangen. Er wollte sehen, ob sie sich nicht von Gollender nach Hause begleiten ließ. In einem Winkel, den der Bretterzaun des zoologischen Gartens bildete, war eine kleine Hütte aufgeschlagen, in der eine alte Frau heißen Grog und gebratene Kastanien verkaufte. Von hier aus konnte Horstmann den Ausgang und auch die beiden Fußwege, zwischen denen die breite Fahrstraße lief, übersehen. Es herrschte noch das trübe Grau der Dämmerung, zwei hohe Gaslaternen warfen einen gelblichen Schein auf den Schnee. Durch die Räden des Bretterzaunes konnte er auf dem Weißer undeutlich wie gleitende Schatten die Schlittschuhläufer erblicken. Die schrillen Töne einer Militärkapelle klangen wie erfror und zerrissen in der eiskalten Luft zu ihm hinüber. In ihrer Hütte sah das Weib, hielt die aufgesprungenen roten Hände über die Kohlenlut und glogte ihn dummdreist an. Zu seiner Rechten lag die Eisenbahnbrücke. Dort erklang aus der Tiefe manchmal der Pfiff einer Lokomotive.

Jedesmal fuhr Horstmann bei diesem Ton zusammen. Er mahnte ihn an die Vergangenheit, an das Leben, das er früher geführt hatte in den wilden Etnöden, wo er frei und ein wahrhafter Herrscher gewesen war. Nun stand er hier, kitzend, von einem Weib auf andere springend, sah, erweckte ein andres Bild in ihm: Anna auf den

Was hatte er vor? Er wollte sein Weib mit ihrem Geliebten abfangen, als eiferfüchtiger, heterogener Chemann. Ein tiefes Gefühl der Erniedrigung überkam ihn. Was war aus ihm geworden? Dieses Weib hatte ihn klein und elend gemacht. Er spürte schlimmer als je den Druck, den das Leben auf ihn gelegt: diesen tagtäglichen Kampf mit so gemeinen Mitteln, für den er nicht geschaffen war. Er war müde und zermüht bis ins Merinnerkte, und aus der Melancholie der grauen Schneelandschaft stieg ihm der Wunsch auf, von dieser ganzen Last befreit zu sein. Aber er richtete sich wieder straff auf und gab seinem Gesicht von neuem den argwöhnlich spähenden Ausdruck.

Es war dunkler geworden, der Schein auf dem Schnee nahm hellere Farben an. Eine Pferdebahn wartete schon, die Säule standen in Decken gehüllt und stießen grauen Dampf aus ihren Nüstern. Jetzt quoll die erste Waffe der Heimkehrenden aus dem engen Tor. Er bemerkte Bekannte aus früherer Zeit, ohne von ihnen gesehen zu werden. Seine Frau war nicht darunter. Die Pferdebahn fuhr ab. Die Straße lag wieder einsam im matten Glanz des Schnees, der eine eifige Kälte ausstrahlte. Endlich als ein Wärter das Tor aufschloß, verließ Horstmann seinen Standort.

Vor ihm ging schlendernd ein Liebespärichen. Der junge Mann hatte den Arm um die Taille des jungen Mädchens geschlungen, alle Augenblicke blieben die beiden stehen und küßten sich.

Horstmann preßte manchmal die Hand vor die Augen, wie um die rote Mut, die in seinen Schläfen brannte, auszulöschen. Anna hatte ihn betrogen!

Niemand von den Heimkehrenden war seinen Spürsinn entgangen, aber sie hatte er nicht gesehen. Wo war sie gewesen? Vielleicht ging sie jetzt auch auf einem einsamen Wege nach Hause, am Arm ihres Liebhabers und ließ sich von ihm küssen. Angst und Mut hallten sich immer dicker in seinem Innern zusammen. Manchmal blieb er stehen, bohrte den Eichenstock in den knirschenden Schnee und holte stöhnend Atem. Warum zweifelte er noch? War es nicht sonnenklar, daß sie ihn betrog? Vor ihm das Frauenzimmer, das sich so inbrünstig an den Mann schmiegte, lehnte ihn ja, was des Weibes Tun und Trachten ist. Und was er da mit seinen eignen Augen sah, erweckte ein andres Bild in ihm: Anna auf den

Zehenspitzen stehend, mit febrilem Glanz in den Augen, die zum Auf geschürzten Lippen ihrem Geliebten reichend. Ihm fielen heiße Seufzer ein, die sie ihm einstmal ins Ohr gehauchte. Er dachte mit Angst und Scham an das wilde Spiel, das sie getrieben. Jetzt legte ein anderer seine Lippen auf ihren Mund und vergrub die Finger in ihr Haar. Er sah das Gesicht Gollenders. Es hatte einen höhniischen Ausdruck, der dem betrogenen Gatten galt. Es wurde ihm dunkelrot vor den Augen: er hatte den Maler gepaßt und auf das Steinpflaster geschleudert, daß alle Knochen knackten und das Blut noch aufspritzte. Dann stürzte er auf sein Weib, zerrte sie an ihren langen Haaren zu Boden und schlug sie, daß ihr Blut sich mit dem Blut des andern mischte. ... Einen Augenblick gab er sich dieser Vorstellung hin, seine Brust röckelte, sein Gesicht mit den aufeinander gepreßten Zähnen, dem krampfhaft verzogenen Mund hatte einen tierischen Ausdruck. Dann kam er wieder zu sich und setzte seinen Weg fort, immer dem Pärchen folgend, das sich, je näher es der Stadt kam, desto häufiger küßte. Erst als das Mädchen in einem Hause verschwand, mochte der junge Mann den Fuß ziehend sich entfernte, merkte er, daß er sich in einem ganz fremden Stadtviertel befand, und schlug den Weg nach der Hofgartenstraße ein.

Auf dem Korridor sah der Ingenieur den Lederbeutel hängen. Er nahm die Schlittschuhe heraus: ihr Stahl war blank und trocken, nicht eine Spur von Schnee oder Wasser war daran. Diese Entdeckung setzte ihn nicht einmal in Erstaunen, er war auch ohne das seiner Sache sicher gewesen. Anna befand sich im Wohnzimmer. Als er eintrat, wollte sie ihn schnell entweichen.

„Weiß!“
Ihren erfrorenen Gesicht gab sie einen hochmütigen Ausdruck, und indem sie die Hände mit den wieder spitz zugespitzten und glänzend polierten Nägeln aneinanderrieb, blickte sie ihn mit zwinernden Augen an.

„Du wünschst?“

„Wo warst Du?“

„Auf dem Eis.“

„Das ist nicht wahr. Ich habe am zoologischen Garten auf Dich gewartet. Du bist anderswo gewesen.“

„Ich war auf dem Schneenteich und habe dort ge-

laufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die weiteren Bemerkungen der Abg. Dr. Kraut (Sp.) und Dr. Müller (Fr.) sind der Kommission angeschlossen...

Der Antrag der Kommission wird einstimmig genehmigt. Der Etat der Reichsbahnverwaltung wird in dem Sinne genehmigt...

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. Februar 1904.

— Gut bewährt. Die Taktik der Allgemeinen Ortskrankenkasse, sich der ärztlichen Forderungen dadurch zu erwehren, daß sie die Mitglieder anweist, nur 40 der bisherigen 120 Ärzte zu konsultieren...

— Nachträge zum Arztstellungsakt. Um die nachträgliche Genehmigung der vom Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse erlassenen Bestimmungen bei ärztlicher Behandlung während des Arztstellungsaktes einzuholen...

— Nach dem Bericht. Der Vorstand der Kasse bezieht jetzt aus folgenden Personen: Erster Vorsitzender Herr Reuter, zweiter Vorsitzender Herr Jacoby, Schriftführer Herr Königsdorf...

— Nach dem Bericht. Nach Besetzung der Präsenzliste gibt der Vorsitzende Reuter einen Überblick über die vom Vorstand während der ganzen Konfliktperiode entwickelte Tätigkeit...

— Die Entlassung des Vorstandes. Der Vorstand hat die Entlassung des Vorstandes beschlossen. Die Entlassung des Vorstandes hätte die Ärzte in der Verhandlung vor dem Regierungspräsidenten schließlich fallen lassen müssen...

— Die Hafnarbeiter. Die Hafnarbeiter werden auf den Bericht über ihren in Hamburg tagenden Verbandstag (siehe an anderer Stelle) noch besonders aufmerksam gemacht...

— Die Differenzen der Staktature bei der Firma Glasemann n. Rudolph sind insofern behoben, als der dort beschäftigte Maurer seine Kündigung eingereicht hat...

— Der Distriktsverband für die Gewerbetreibenden. Der Distriktsverband für die Gewerbetreibenden hat am Mittwoch den 24. d. M. abends bei Beckmanns Saal...

— Der „Wahre Jacob“ hat wieder die fünfte Nummer eines 21. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus dem Inhalt derselben haben wir die beiden farbigen Bilder hervor...

— Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs vom 31. Januar bis 6. Februar 1904 war nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 79 männliche, 69 weibliche, zusammen 148 Personen...

— Geburtstagsfeier. Folgende Begrüßung der in der Zeit vom 13. bis 19. Februar 1904 bei dem Polizeipräsidenten in Magdeburg als geborenen angemeldeten Gegenstände im Werte von mehr als 3 Mark...

wird amtlich veröffentlicht. Die Eigentümer haben sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen Jahresfrist zu melden.

- A. Im Fundbüro: Neue Ulrichstraße 4, Zimmer Nr. 61, Mietstempel 11-1 und 4-6 Uhr, aufbewahrt: 1 goldene Damens-Reinigungs-Tasche... 1 Uhr... 2 Uhr...

Provinz und Umgegend.

Stettin, 23. Februar. (Versammlung.) Am 20. Februar fand im Schützen Saale eine gut besuchte öffentliche Volksversammlung statt. Der Reichstagsabgeordnete Genosse Dr. Säbekeum hielt einen interessanten Vortrag über „Die Sozialdemokratie in der Provinz“...

Halle, 23. Februar. (Ein eignes Grundstück) erworb die hiesige Genossenschaftsbank. In dem erworbenen Grundstück sollen untergebracht werden Verlag und Redaktion sowie die Druckerei des „Volksblattes“...

Stettin, 22. Februar. (Zur Lohnbewegung der Steinseher.) In der Versammlung vom 14. d. M. wurde beschlossen, daß ab dem 1. April d. J. laudende Löhne festgehalten werden sollen, weil die Unternehmer mit Vorliebe im Winter den Lohn vergrößern (10-15 Pfg. die Stunde)...

Stendal, 22. Februar. (Unterschlagungen in der städtischen Kassa.) Zu der Unterschlagung durch den Kassierenratsstellen B. wird noch mitgeteilt, daß die Unterschlagung noch nicht beendet ist. Die Unterschlagungen belaufen sich auf jetzt 300 Mark. Ein Teil dieses Betrags ist bereits durch den Vater B. zurückbezahlt worden...

Militär-Justiz.

Oberkriegsgericht des 4. Armee-Korps. Sitzung vom 21. Februar. Verhandlungsleiter: Oberkriegsgerichtsrat Fischer. Vertreter der Anklage: Kriegsgerichtsrat Richards. Ein Pflichtvergeßener. Der Sanitätsunteroffizier Hugo Soblenz war durch Urteil des Kriegsgerichts vom 23. Januar 1904 wegen Ungehorsams in vier Fällen mit 14 Tagen Arrest bestraft worden...

Ein Deklassierter. Der Unteroffizier Franz Reichardt aus Köthen, gelernter Kaufmann, von der 5. Komp. 153. Inf.-Regts., Inhaber der Denkmünze des Chinafeldzuges, bereits mehrfach, darunter auch wegen Diebstahls, verurteilt, ist durch Urteil des Kriegsgerichts vom 17. September 1903 wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu Privatstrafen in drei Fällen zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt...

Strasfurt, 23. Februar. (Ein eignes Grundstück) erworb die hiesige Genossenschaftsbank. In dem erworbenen Grundstück sollen untergebracht werden Verlag und Redaktion sowie die Druckerei des „Volksblattes“...

Stettin, 22. Februar. (Zur Lohnbewegung der Steinseher.) In der Versammlung vom 14. d. M. wurde beschlossen, daß ab dem 1. April d. J. laudende Löhne festgehalten werden sollen...

Halle, 23. Februar. (Ein eignes Grundstück) erworb die hiesige Genossenschaftsbank. In dem erworbenen Grundstück sollen untergebracht werden Verlag und Redaktion sowie die Druckerei des „Volksblattes“...

Literarisches.

Von der „Gleichheit“. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieck Verlag), ist uns heute die Nr. 5 des 14. Jahrgangs zugegangen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist heute die Nr. 22 des 22. Jahrgangs erschienen.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenschaften und Sprachen herausgegeben von Emanuel Müller-Walde (in 75 Lieferungen, Preis pro Lieferung 60 Pfg.)...

„Der Kunstwart.“ Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber: Ferdinand Hagen, Verlag von Georg D. W. Callwey in München.

Vereine und Versammlungen.

Dresdener.

Die Sektion der Drechler des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes hielt am Sonnabend, 20. d. M., eine mäßig besuchte Versammlung im „Bürgerhaus“ ab. Im Anbetracht dessen, daß die Drechler früher hier zu 72 Mann organisiert waren, erklärte Kollege Gorgas es für notwendig, hier am Orte mehr wie bisher Agitation zu treiben...

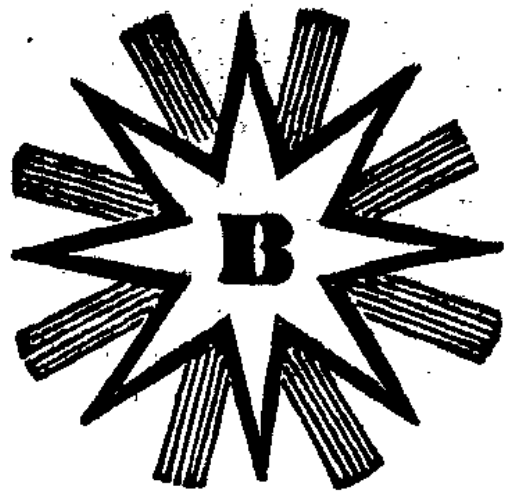
Vereins-Kalender.

- Stuttgart.** Versammlung der Volksvereinsvereine am Mittwoch den 24. Februar. — 866
- Gr.-Ottersleben.** Gesangverein. Heute abend bei H. Gutmacht 1. Hauptprobe zu dem am nächsten Sonntag bei Stumpf stattfindenden Konzert. Persönliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. — 87
- Gr.-Ottersleben.** Gesangverein „Koncordia“. Jeden Mittwoch Übungsstunde bei F. Strumpf. — 88

Wasserstände.

Ort	20. Febr.	21. Febr.	22. Febr.	23. Febr.	24. Febr.
Bardulby	+0.65	+0.56	+0.61	+0.66	+0.71
Brandeb.	+0.72	+0.75	+0.78	+0.81	+0.84
Melmit	+0.78	+0.74	+0.69	+0.64	+0.59
Leitmeritz	+0.54	+0.54	+0.54	+0.54	+0.54
Auffig	+1.10	+1.03	+0.96	+0.89	+0.82
Dresden	+0.38	+0.15	+0.08	+0.01	+0.04
Löbtau	+1.85	+2.10	+2.35	+2.60	+2.85
Lützenberg	+2.07	+2.56	+3.05	+3.54	+4.03
Hoylau	+2.60	+2.66	+2.72	+2.78	+2.84
Dorbj	+2.32	+2.26	+2.20	+2.14	+2.08
Schönebeck	+2.13	+2.05	+1.97	+1.89	+1.81
Magdeburg	+2.25	+2.18	+2.11	+2.04	+1.97
Zaunersand	+2.21	+2.05	+1.89	+1.73	+1.57
Wittenberge	+2.91	+2.89	+2.87	+2.85	+2.83
Brau-Dömitz	+2.45	+2.51	+2.57	+2.63	+2.69
Rauenberg	+2.47	+2.53	+2.59	+2.65	+2.71

Warenhaus Gebr. Barasch



Dienstag den 23. Februar
Mittwoch den 24. Februar
Donnerstag den 25. Februar
Freitag den 26. Februar

Spezial-Kurzwaren-Angebot

Maschinengarn 80-100 Dberg. 200 Yards Rolle	3 Pf.
Maschinengarn Obergarn 200 Yards Coul. Rolle	4 Pf.
Maschinengarn Untergarn 1000 Yards Rolle	10 Pf.
Maschinengarn 80-100 Dberg. 1000 Yards 4fach Rolle	19 Pf.

Uhrschnüre schwarz, Seidenschnur Stück 15, 10, 5 u.	3 Pf.
Sockenhalter m. Mechanik Ia. Gummi Paar 65 u.	35 Pf.
Fingerschützer Beduoid, glatt weiß und farbig	6 Pf.
Dockenwärln schwarz, weiß, grau	5 Pf.

Kleiderschutzborte Mohair, schwarz, gute Qual. Meter	2 Pf.
Kleiderschutzborte Mohair, schwarz u. farbig, Ia. Qualität	5 Pf.
Kleiderschutzborte mit gemust. Kante, Mohair schw. u. farb., Ia. Qual., Wtr.	7 Pf.
Stecknadeln mit schwarzem Glasstopf Brief	3 Pf.

Haarnetze für Raup mittlere Naturhaar Stück 15 und	3 Pf.
Stirnhaarnetze aus natürlichem Haar	5 Pf.
Stirnhaarnetze aus natürlichem Haar	10 Pf.
Stirnhaarnetze aus natürlichem Haar	18 Pf.

Bällchenfranse einfarbig, mit glatter Bordüre Meter	9 Pf.
Bällchenfranse einfarbig und bunt, mit geflocht. Bordüre Meter	18 Pf.
Bällchenfranse einfarbig und bunt, mit gemust. Bordüre Meter	32 Pf.
Starkisenfranse grau	7 Pf.

Baumwollen Bindeband weiß in den Breiten 13 17 21 25 29 33 37 41 45 49 53 57 61 65 69 73	Stück 4 2 Pf. Stück 3 3 Pf. Stück 5 5 Pf. Stück 7 7 Pf.
Kongressband in weiß, creme, weiß mit blau, weiß mit rot Breite ca. 2 1/2 ca. 3 ca. 4 ca. 5 cm	Meter 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf.
Gurtband in schwarz, weiß, grau, rot Breite ca. 2 1/2 ca. 3 1/2 ca. 4 cm	Stück = 6 Meter 13 Pf. 15 Pf. 20 Pf.
Gummiband mit Röhre, in allen Farben, für 1 Paar Strumpfbänder ausreichend	8 Pf.
Schirmbändchen mit Druckknopf groß klein	Stück 5 Pf. Stück 4 Pf.
Möbelschnur einfarbig und bunt	Meter 3 1/2 Pf.

Stricknadeln Stärke 0-5	5 Pf.
Röllchenseide auf Kreuzspulen, in allen Farben, Rolle = 30 Meter	2 Pf.
Knopflochseide auf Bapproll., in all. Farb., Rolle = 5 Wtr., 12 Rollen	8 Pf.
Maschinenseide schwarz, auf Holzrollen Rolle	24 Pf.

Herkulestresse Ia. Qualität, creme, gelb, rot	2 Rippen 3 Rippen 4 Rippen 5 Rippen	Meter 1 1/2 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 3 1/2 Pf.
Herkulestresse Ia. Qualität, schwarz	2 Rippen 4 Rippen 6 Rippen 8 Rippen 11 Rippen 13 Rippen 16 Rippen	Meter 1 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 6 Pf. 8 Pf. 10 Pf. 11 Pf.
Herkulestresse Rumpfelbe, Ia. Qualität, in allen Farben	4 Rippen 6 Rippen 8 Rippen 10 Rippen	Meter 7 Pf. 10 Pf. 15 Pf. 20 Pf.
Mohairtresse Ia. Qualität, in allen Farben	Breite 13 25 41 65 85	Meter 2 Pf. 3 Pf. 9 Pf. 15 Pf. 19 Pf.

Lamalitze in allen Farben Breite 61	2 Meter 5 Pf.
Lamalitze in allen Farben, Breite 25 Stück = 10 Meter	10 Pf.
Lamalitze schwarz, Breite 61 6 Meter	Stück 12 Pf.
Lamalitze schwarz, Breite 61 6 Meter	Stück 20 Pf.

Wäschebuchstaben doppelt Gros 20 Pf., Dpb.	2 Pf.
Wäschezahlen Gros 15 Pf. Dpb.	1 1/2 Pf.
Kinderw.-Garn. in allen Farben Stück 45 u.	25 Pf.
Kinderw.-Garn. mit Chenillenbesatz in allen Farben	Stück 75 Pf.

Bettckenel mit Wolfbällchen, rot und blau, 100 cm lang, 2 Stück	3 Pf.
Bettckenel mit Wolfbällchen, rot und blau, 150 cm lang, 2 Stück	5 Pf.
Bettlitze gemustert weiß u. weiß mit rot Stück = 10 Meter	24 Pf.
Korsettlitze geflochten, in allen Farben Meter	4 Pf.

Porzellanringe 4 Bod Dugend	18 Pf.
Beinringe Dugend 10, 6, 4, 3 u.	2 Pf.
Porzellanquasten mit Goldklappen Stück 4 u.	3 Pf.
Gardinenhalter in allen Farben	Stück 10 Pf.

Nur Einzelverkauf nicht an Wiederverkäufer!

Nur soweit Vorrat.

Total-Ausverkauf
des
Wolf Seelenfreund'schen

Lagers

erfolgt **Breiteweg 61**

in den Stunden von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Um schnell zu räumen

3 Schleudertage

von Montag, Dienstag bis Mittwoch

Flügeländer 18 Pf.	Eiserne Schmortöpfe 95 u. 69 Pf.
Kaffeelassen . . . 45 und 60 Pf.	Kaffe- u. Ruderbüchsen, ladirt 28 Pf.
Reform-Blumenbüche . . . 5 Pf.	Rohleimer 46 Pf.
Teebüche mit Stiel . . . 12 Pf.	Prismen 5 Pf.
Selbstbeger 5 Pf.	Kleiderkopfer 22 u. 8 Pf.
Fahrbüchsen, kumt. . . 4 Pf.	Kleiderkopfer, gepolstert . . . 46 Pf.
Große Hunde 32 Pf.	Kartoffelpressen 87 Pf.
Blumenbüche, kumt. . . 37 Pf.	Schuhcreme, Dose sonst 18, jetzt 7 Pf.
Hängelampen, Majolika . 3,75 Pf.	Kombinationskaffee, sonst 15, jetzt 7 Pf.
Seitenleuchte 8 Pf.	Emaillierte Schüssel, alle Größen
Dübelbretter 22 Pf.	Wunde Güter, 28 cm
Decken, 1/2 Str. hoch . 2,85 Pf.	Emaillierte Zeller, 24 cm
Kleiderbügel, roh . . . 2 Pf.	Emaillierte Brotkrone, neublau
Kleiderbügel, poliert . . 9 Pf.	Wass mit Konjok 42 Pf.
Pommes, gebelzt 6 Pf.	Durchschlag 28 Pf.
Windbretter 2,10 Pf.	Brottrommel mit Band . . . 18 Pf.
Rohschalen 14 Pf.	Alabaster-Teelampen 135 Pf.
Eiserne Stielspannen 42 u. 37 Pf.	

Bilder

Deidrad 36x48 cm . . . 73 Pf.	Aquarell- u. Kupferdruck-Finitation
48x58 1,22 Pf.	unter Glas 58x70 cm . . . 2,95 Pf.
55x69 1,95 Pf.	74x63 4,40 Pf.
62x84 3,45 Pf.	61x73 4,90 Pf.
66x88 5,45 Pf.	64x85 6,40 Pf.
77x90 9,85 Pf.	Hello-Gravüren und Kupferstiche
87x105 16,20 Pf.	93x73 cm 11,80 Pf.
Haarbogen 29x29 . . . 37 Pf.	Haarbogen 43x36 cm . . . 1,48 Pf.
30x23 46 Pf.	45x58 2,78 Pf.
30x35 98 Pf.	Kinder-Haarbogen 27x14cm 27 Pf.
35x43 123 Pf.	37x18 46 Pf.

Kaufsäulen, Patent . . . 14 Pf.	Rackmühlen 72 Pf.
Schneidmesser 10 Pf.	Wachstuchdecken, 90x60 cm 37 Pf.
Bogelblätter 42 Pf.	Wachstuch-Rückentanten
Pausen mit Kugel 28 Pf.	Metz 12, 10 u. 8 Pf.
Pausenbügel, Majolika . 1,18 Pf.	Einfachschere 1,20 u. 55 Pf.
Wachstuch, Nachgeschirre, 95 Pf.	Kaffeebeker, sonst 17, jetzt 9 Pf.
Schnapp und Wachstuchdecken	Kaffeebeker, Majolika . . . 12 Pf.
Rüpf, weiß, gerippt 7 u. 5 Pf.	Becher, weiß Porzellan 3 Pf.
Wiesel, gerippt 9 u. 7 Pf.	Dünne Schokol- u. Teelassen 26 Pf.
	Bildergläser, Goldrand . . . 13 Pf.

Handtücher, 8 u. 7 Pf.	Rechenmaschinen 27, 23, 18 Pf.
Gummibälle von 6 Pf. an	Schlottern 6 Pf.
Raffine Gummiringen 9 u. 3 Pf.	Eis- u. Reispfanne 8 Pf.
Glaslagen 10 St. 5 Pf.	Holzstange 23 Pf.
Stempelmel 25 St. 5 Pf.	Rechenstange 32, 23, 17, 10 Pf.
Haarpeisen, kumt 18 Pf., roh 7 Pf.	Werkzeugkasten 46, 27 Pf.
Steinbräusen 135, 95, 33 Pf.	Kinderhaareisen 85 Pf.

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle

Winkelbüchsen, Autos . . . 39 Pf.	Glasbüchsen, echt Porz. 24 Pf.
Kolob-Haareisen 38 Pf.	Kleiderbüchsen 21 Pf.
Konjok mit Spiegel . . . 40 Pf.	Garberochalter, sonst 120, jetzt 60 Pf.
Kugelmöbel 235 Pf.	Regent-Muscheln 4 Pf.
Holz-Deckelhalter 23 Pf.	Unterlassen, kumt 5 Pf.
Edelstahl-Konjok 50 Pf.	Kampeln, fein decoriert . . . 295 Pf.
Nidel-Gehäuse 45 Pf.	Eier-Möbel 15 Pf.
Nadeln, Eisenpulver . . . 14 Pf.	Ebhorst 8 Pf.
Verhänge-Schürzen . . . 12, 10 Pf.	Drachentagen 15, 12 Pf.
Spirituslöhler 30 Pf.	Hammer 68, 60, 58 Pf.
Schänder f. 30 Bierflaschen 198 Pf.	Geschloß 875 Pf.
Aluminate 80 Pf.	Satz Lötlöte, klein 115 Pf.

Konserven.

Schwärze 1/2 Pf. 16 Pf.	Champignons 2 Pf. Dose 112 Pf.
Lichter Röhre 1/2 Pf. 15 Pf.	Steinpilze 1 Pf. Dose 59 Pf.
Sago 1 Pf. 20 Pf.	Kornbrot 2 Pf. Dose 95 Pf.
Mais 1 Pf. 19 Pf.	Pfirsichlinge 2 Pf. Dose 54 Pf.
Grün 1 Pf. 14 Pf.	Kirschen 2 Pf. Dose 76 Pf.
Gruppen 1 Pf. 13 Pf.	Pflaumen 2 Pf. Dose 50 Pf.
Wasserpfl 1 Pf. 24 Pf.	Erbsen 2 Pf. Dose 58 Pf.
Woggenzucht 1 Pf. 10 Pf.	Heinzelbrot 2 Pf. Dose 88 Pf.
Wasserpflanze 1 Pf. 15 Pf.	Kartoffeln 2 Pf. Dose 114 Pf.
Schwärze Pfeffer 1/2 Pf. 22 Pf.	Schmalz 2 Pf. Dose 66 Pf.
Wasser Pfeffer 1/2 Pf. 30 Pf.	Wurst 2 Pf. Dose 59 Pf.
Wasser 1 Pf. 25 Pf.	Preiselbeeren 10 Pf. Dose 315 Pf.
Wasser 1 Pf. 24 Pf.	Stangenzwanzel 2 Pf. Dose
Wasser 1 Pf. 22 Pf.	
Wasser 1 Pf. 14 Pf.	

Spezial, echte Siphonier, Dtd. von 28 Pf. an

Anstenleidender

nehme die Pulverpulver und wofschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.

2740 not. degl. Zeugn. be- weisen, wie bewährt u. von sicherem Er- folg solche bei Husten, Keiserfekt, Katarth u. Wer- schleimung sind. Dafür An- gebotenes wesse gurdt. Paket 25 Pf. Niederlage bei:

Woblfstraße 40, O. Zummwinkol
Altemarkt 23, Dr. O. Krause
Annstr. 47, W. C. Freitag
Wendstr. 41, W. M. Grundmann
Wahnhofstraße 31, H. Schmidt
Breiteweg 188, H. Eger
Breiteweg 195, M. Knies
Breiteweg 249, A. Muscho
Breiteweg 265, A. Losschbart
Brückstraße 6, G. Heinsmann
Brückstr. 12, R. Ad. Frelal
Ebenroderstraße 43, W. Holper
E. Diesdorferstraße 11, W. J.,
P. Balke
Gr. Diesdorferstraße 227, W. H. Soss
H. Soss
Gr. Mühlstraße 11, H. Wiegand
Halberstädterstraße 41, S.,
R. Zimmermann
Halberstädterstr. 71, S. A. Müller
Hohepfortstr. 51, R. M. Schmidt
Jakobstraße 6, M. Ernsting
Jakobstraße 16, G. Hubert
Johannisbergstr. 6, P. Fricke
Johannisbergstr. 8, H. Wagner
Kaiserstraße 76a, F. Lontz
Kangeweg 58, S., G. Arndt
Königsbergerstr. 27, R. Mücken- heim & Co. Nachf.
Königsbergerstr. 31, R., G. Grz
Königsbergerstr. 101, R., F. Paul
Mittelstraße 1, Gr. Werder,
G. Bock
Neufährstr. 25b, G. Huohel
Obernstraße 47, P. Gottschalk
Obernstraße 65, A. Woyask
Prälatenstr. 25/26, L. Hofmann
Peter Paulstr. 8, J. Matthes
Regierungsstr. 23, A. Rohm
Schendendorferstraße 23, W. J.,
Mario Markgraf
Schöningerstr. 52, S., H. Zinke
Schmidtstraße 15, G. Welmeyer
Stephansbrücke 5, A. Frey
Tischlerstraße 14, W. Lamm jr.
Tudau, A. Haasner Nachf.
Tudau, Feldstr. 16, E. Gärtner
Tudau, Schönebergstraße 109,
G. F. Sann
Tudau, Wanglenerstraße 2
(Zusf.), A. Groebler
Varelben, Hch. Schreiber
Diesdorf, O. Präger
Reherstraße, E. Ruttlof
Reherstraße, Fr. Wiermann
Wolmirstedt, J. F. Könnack

Stahlfedern empf. Buchhandl.
Kolkstimme.

J. Rosenberg's Spezial-Möbelhaus
offiziel
Braut-

Ausstattungen

für nur 250 Mt.
eine vollständige, gebiegene
Wohnungs-Einrichtung
und zwar
Waschschrank, Vertiko, Pfei-
ler- und Spiegel, Sofa, Tisch,
eleg. Sofa und 4 Kohlhübe,
2 breite Bettstellen mit Matr.,
Küchenschrank, Ausrichte und
2 Küchensätze;
fern
für nur 350 Mt.
aufh. Kleiderkasten, Vertiko
mit Spiegel, Schrank, Trancan u.
Korniole, Stuhl, Tisch, Schrank,
4 Wägen, 2 gelegene Matrassen,
Küchenschrank, Ausrichte und 2
Stühle.

Alles auch einzeln!
fern
Ausstattungen
von 400, 550, 650, 700 bis
3000 Mt.

J. Rosenberg
Kühnstr. 8.
— Großes Handbrot —
— täglich und wofschmeckend —
— Hamburger Schwarzbrot —
— ganz vorzüglich, bei schwerem Ge-
schicht, ist zu haben. 964
Jakobstraße 4.
Per sofort

ein tüchtiger Zwicker
auf Lederarbeiten gesucht. 968
Johann & Schneider, Magdeburg, 2383

Empfehle
10 Tausend 10
Seringe

— größte und feinste Qualität —
(Large Crownfull)
das Stück zu 7¹/₂ Pf.

Otto Koch
Wilhelmstadt 2379
Fernsprecher Nr. 4042.

Kein Möbel-
Ausverkauf

in Kaufe, größere Vorteile
zu bieten!
Kaufen Sie Ihre
Möbel bei
Jakob Mook
Jakobstrasse

Sofa
Sofa
Sofa
36 bis 60 Mk.

Diwan
Diwan
Diwan
36 bis 65 Mk.

Diwan
Diwan
Plüsch-Diwan
65 bis 110 Mk.

Plüsch-Garnituren
Plüsch-Garnituren
125 bis 300 Mk.
Ganze Ausstattungen
in ausbaum und birken
sehr billig!

Jakob Mook
Möbelfabrik
MAGDEBURG
am Rathaus
Solide Arbeit!
Langjährige Garantie

Tüchtige Klempner
auf Fahrrad- u. Automobil-Paternen
gut eingearbeitet, finden sofort
dauernde Beschäftigung.
Westl. Metall-Industrie A.-G.
Lippstadt. 2394

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Begräbnis meines
lieben Mannes, meines guten Vaters
sagen wir allen Freunden und Be-
kanten, insbesondere dem Gefan-
genverein Bruderverband für den schönen
Schauf, unser aufrichtigen Dank.
Quedlinburg, d. 22. Februar 1904.
Witwe Tugendheim
nebst Kindern.

Halberstadt.
Sonntag morgen verstarb an Herzschlag unser lang-
jähriges Mitglied, der Zigarrenarbeiter
Otto Stridde.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren
Der sozialdemokratische Wahlverein.
Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 12¹/₂ Uhr
von der städtischen Leichenhalle aus statt. 2409

Halberstadt.
Todes-Anzeige.
Am Sonntag morgen starb plötzlich und unerwartet mein
innig geliebter Mann unser sorgloser Vater, der Zigarrenarbeiter
Otto Stridde
im 39. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
2402
Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meines
lieben Mannes, des Zimmermanns
Gustav Heinicke
sagen wir allen Verwandten und
Bekanntem, insbesondere seinem Chef,
Herrn Schuster, nebst dem Herrn
Geschäftsführer sowie dem Zimmer-
personal des Geschäfts unsern besten
Dank. Auch dem Zentralverband
der Zimmerer, zahllose Dankschreiben,
für die reichen Kranzspenden unsern
besten Dank.
Witwe Heinicke
nebst Kindern.
966

Stadtesamt.
Magdeburg, 22. Februar.
Aufgebote: Kaufm. Hermann
Dobrindt mit Antonie Käsch. Serg.
Arnold Kemolle mit Margarete
Peters. Postbote Hermann Hoffe
mit Emma Wolfig. Geschäftsführer
Kramer in Köthen. Automobilbesitzer
Karl Friedrich Hermann Kipp in
Hilbesheim mit Auguste Elise Kipp
hier. Graveur Walter Rudolf Wilh.
Wode hier mit Emma Ida Wenzel
in Galbe a. S. Stellmacher Dito
Wagner mit Emma Schneewald in
Dessau. Hilfsgerichtsbienner Herm.
Gläser mit Anna Juling. Schlosser
Gust. Bruchmüller hier mit Friederike
Heinemann in Wahrensdorf.
Geburten: Margarete, T. des
Materialwarenhändlers Friedr. Reich,
Felix, S. des Hobelisten Franz
Woye. Rudolf, S. des Straßen-
Wagenführers Rudolf Kleblatt.
Hildegard, T. des Bankbeamten
Walter Joseph. Maria, T. des
Schmieds Carl Meier. Wilhelm,
S. des Kafenwärters Joseph
Schubert.
Todesfälle: Hedwig, T. des
Malers Wendig Märten, 11 J. 1 M.
8 T. Wwe. Karoline Franzen geb.
Wetter, 52 J. 7 M. 21 T. Dito
Krauper, Verich.-Beamter, 47 J.
6 M. 28 T. Helene geb. Wienholz,
Gehraun des Kaufm. Adolf Meyer,
29 J. 6 M. 25 T. Emma geb.
Müller, Ehefrau des Postboten Oth-
Pannide, 25 J. 2 M. 20 T. Artur,
Führer, 64 J. Wwe. Friederike
S. des Arbeiters Friedrich Hanne-
mann, 5 J. 9 M. 21 T. Frida,
T. des Arbeiters August Ehrlich,
1 M. 14 T. Auguste geb. Ehrhardt,
Ehefrau des Fuhrherrs August
Jarges, 66 J. 10 T. Elfride, T.
des Schlossers Franz Thormann,
6 J. 8 M. 22 T.
Togeburt: S. des Korb-
machers Felix Wenzel.

Magdeburg, 22. Februar.
Aufgebote: Kaufm. Hermann
Dobrindt mit Antonie Käsch. Serg.
Arnold Kemolle mit Margarete
Peters. Postbote Hermann Hoffe
mit Emma Wolfig. Geschäftsführer
Kramer in Köthen. Automobilbesitzer
Karl Friedrich Hermann Kipp in
Hilbesheim mit Auguste Elise Kipp
hier. Graveur Walter Rudolf Wilh.
Wode hier mit Emma Ida Wenzel
in Galbe a. S. Stellmacher Dito
Wagner mit Emma Schneewald in
Dessau. Hilfsgerichtsbienner Herm.
Gläser mit Anna Juling. Schlosser
Gust. Bruchmüller hier mit Friederike
Heinemann in Wahrensdorf.
Geburten: Margarete, T. des
Materialwarenhändlers Friedr. Reich,
Felix, S. des Hobelisten Franz
Woye. Rudolf, S. des Straßen-
Wagenführers Rudolf Kleblatt.
Hildegard, T. des Bankbeamten
Walter Joseph. Maria, T. des
Schmieds Carl Meier. Wilhelm,
S. des Kafenwärters Joseph
Schubert.
Todesfälle: Hedwig, T. des
Malers Wendig Märten, 11 J. 1 M.
8 T. Wwe. Karoline Franzen geb.
Wetter, 52 J. 7 M. 21 T. Dito
Krauper, Verich.-Beamter, 47 J.
6 M. 28 T. Helene geb. Wienholz,
Gehraun des Kaufm. Adolf Meyer,
29 J. 6 M. 25 T. Emma geb.
Müller, Ehefrau des Postboten Oth-
Pannide, 25 J. 2 M. 20 T. Artur,
Führer, 64 J. Wwe. Friederike
S. des Arbeiters Friedrich Hanne-
mann, 5 J. 9 M. 21 T. Frida,
T. des Arbeiters August Ehrlich,
1 M. 14 T. Auguste geb. Ehrhardt,
Ehefrau des Fuhrherrs August
Jarges, 66 J. 10 T. Elfride, T.
des Schlossers Franz Thormann,
6 J. 8 M. 22 T.
Togeburt: S. des Korb-
machers Felix Wenzel.

Magdeburg, 22. Februar.
Aufgebote: Kaufm. Hermann
Dobrindt mit Antonie Käsch. Serg.
Arnold Kemolle mit Margarete
Peters. Postbote Hermann Hoffe
mit Emma Wolfig. Geschäftsführer
Kramer in Köthen. Automobilbesitzer
Karl Friedrich Hermann Kipp in
Hilbesheim mit Auguste Elise Kipp
hier. Graveur Walter Rudolf Wilh.
Wode hier mit Emma Ida Wenzel
in Galbe a. S. Stellmacher Dito
Wagner mit Emma Schneewald in
Dessau. Hilfsgerichtsbienner Herm.
Gläser mit Anna Juling. Schlosser
Gust. Bruchmüller hier mit Friederike
Heinemann in Wahrensdorf.
Geburten: Margarete, T. des
Materialwarenhändlers Friedr. Reich,
Felix, S. des Hobelisten Franz
Woye. Rudolf, S. des Straßen-
Wagenführers Rudolf Kleblatt.
Hildegard, T. des Bankbeamten
Walter Joseph. Maria, T. des
Schmieds Carl Meier. Wilhelm,
S. des Kafenwärters Joseph
Schubert.
Todesfälle: Hedwig, T. des
Malers Wendig Märten, 11 J. 1 M.
8 T. Wwe. Karoline Franzen geb.
Wetter, 52 J. 7 M. 21 T. Dito
Krauper, Verich.-Beamter, 47 J.
6 M. 28 T. Helene geb. Wienholz,
Gehraun des Kaufm. Adolf Meyer,
29 J. 6 M. 25 T. Emma geb.
Müller, Ehefrau des Postboten Oth-
Pannide, 25 J. 2 M. 20 T. Artur,
Führer, 64 J. Wwe. Friederike
S. des Arbeiters Friedrich Hanne-
mann, 5 J. 9 M. 21 T. Frida,
T. des Arbeiters August Ehrlich,
1 M. 14 T. Auguste geb. Ehrhardt,
Ehefrau des Fuhrherrs August
Jarges, 66 J. 10 T. Elfride, T.
des Schlossers Franz Thormann,
6 J. 8 M. 22 T.
Togeburt: S. des Korb-
machers Felix Wenzel.

Magdeburg, 22. Februar.
Aufgebote: Kaufm. Hermann
Dobrindt mit Antonie Käsch. Serg.
Arnold Kemolle mit Margarete
Peters. Postbote Hermann Hoffe
mit Emma Wolfig. Geschäftsführer
Kramer in Köthen. Automobilbesitzer
Karl Friedrich Hermann Kipp in
Hilbesheim mit Auguste Elise Kipp
hier. Graveur Walter Rudolf Wilh.
Wode hier mit Emma Ida Wenzel
in Galbe a. S. Stellmacher Dito
Wagner mit Emma Schneewald in
Dessau. Hilfsgerichtsbienner Herm.
Gläser mit Anna Juling. Schlosser
Gust. Bruchmüller hier mit Friederike
Heinemann in Wahrensdorf.
Geburten: Margarete, T. des
Materialwarenhändlers Friedr. Reich,
Felix, S. des Hobelisten Franz
Woye. Rudolf, S. des Straßen-
Wagenführers Rudolf Kleblatt.
Hildegard, T. des Bankbeamten
Walter Joseph. Maria, T. des
Schmieds Carl Meier. Wilhelm,
S. des Kafenwärters Joseph
Schubert.
Todesfälle: Hedwig, T. des
Malers Wendig Märten, 11 J. 1 M.
8 T. Wwe. Karoline Franzen geb.
Wetter, 52 J. 7 M. 21 T. Dito
Krauper, Verich.-Beamter, 47 J.
6 M. 28 T. Helene geb. Wienholz,
Gehraun des Kaufm. Adolf Meyer,
29 J. 6 M. 25 T. Emma geb.
Müller, Ehefrau des Postboten Oth-
Pannide, 25 J. 2 M. 20 T. Artur,
Führer, 64 J. Wwe. Friederike
S. des Arbeiters Friedrich Hanne-
mann, 5 J. 9 M. 21 T. Frida,
T. des Arbeiters August Ehrlich,
1 M. 14 T. Auguste geb. Ehrhardt,
Ehefrau des Fuhrherrs August
Jarges, 66 J. 10 T. Elfride, T.
des Schlossers Franz Thormann,
6 J. 8 M. 22 T.
Togeburt: S. des Korb-
machers Felix Wenzel.

Magdeburg, 22. Februar.
Aufgebote: Kaufm. Hermann
Dobrindt mit Antonie Käsch. Serg.
Arnold Kemolle mit Margarete
Peters. Postbote Hermann Hoffe
mit Emma Wolfig. Geschäftsführer
Kramer in Köthen. Automobilbesitzer
Karl Friedrich Hermann Kipp in
Hilbesheim mit Auguste Elise Kipp
hier. Graveur Walter Rudolf Wilh.
Wode hier mit Emma Ida Wenzel
in Galbe a. S. Stellmacher Dito
Wagner mit Emma Schneewald in
Dessau. Hilfsgerichtsbienner Herm.
Gläser mit Anna Juling. Schlosser
Gust. Bruchmüller hier mit Friederike
Heinemann in Wahrensdorf.
Geburten: Margarete, T. des
Materialwarenhändlers Friedr. Reich,
Felix, S. des Hobelisten Franz
Woye. Rudolf, S. des Straßen-
Wagenführers Rudolf Kleblatt.
Hildegard, T. des Bankbeamten
Walter Joseph. Maria, T. des
Schmieds Carl Meier. Wilhelm,
S. des Kafenwärters Joseph
Schubert.
Todesfälle: Hedwig, T. des
Malers Wendig Märten, 11 J. 1 M.
8 T. Wwe. Karoline Franzen geb.
Wetter, 52 J. 7 M. 21 T. Dito
Krauper, Verich.-Beamter, 47 J.
6 M. 28 T. Helene geb. Wienholz,
Gehraun des Kaufm. Adolf Meyer,
29 J. 6 M. 25 T. Emma geb.
Müller, Ehefrau des Postboten Oth-
Pannide, 25 J. 2 M. 20 T. Artur,
Führer, 64 J. Wwe. Friederike
S. des Arbeiters Friedrich Hanne-
mann, 5 J. 9 M. 21 T. Frida,
T. des Arbeiters August Ehrlich,
1 M. 14 T. Auguste geb. Ehrhardt,
Ehefrau des Fuhrherrs August
Jarges, 66 J. 10 T. Elfride, T.
des Schlossers Franz Thormann,
6 J. 8 M. 22 T.
Togeburt: S. des Korb-
machers Felix Wenzel.

Magdeburg, 22. Februar.
Aufgebote: Kaufm. Hermann
Dobrindt mit Antonie Käsch. Serg.
Arnold Kemolle mit Margarete
Peters. Postbote Hermann Hoffe
mit Emma Wolfig. Geschäftsführer
Kramer in Köthen. Automobilbesitzer
Karl Friedrich Hermann Kipp in
Hilbesheim mit Auguste Elise Kipp
hier. Graveur Walter Rudolf Wilh.
Wode hier mit Emma Ida Wenzel
in Galbe a. S. Stellmacher Dito
Wagner mit Emma Schneewald in
Dessau. Hilfsgerichtsbienner Herm.
Gläser mit Anna Juling. Schlosser
Gust. Bruchmüller hier mit Friederike
Heinemann in Wahrensdorf.
Geburten: Margarete, T. des
Materialwarenhändlers Friedr. Reich,
Felix, S. des Hobelisten Franz
Woye. Rudolf, S. des Straßen-
Wagenführers Rudolf Kleblatt.
Hildegard, T. des Bankbeamten
Walter Joseph. Maria, T. des
Schmieds Carl Meier. Wilhelm,
S. des Kafenwärters Joseph
Schubert.
Todesfälle: Hedwig, T. des
Malers Wendig Märten, 11 J. 1 M.
8 T. Wwe. Karoline Franzen geb.
Wetter, 52 J. 7 M. 21 T. Dito
Krauper, Verich.-Beamter, 47 J.
6 M. 28 T. Helene geb. Wienholz,
Gehraun des Kaufm. Adolf Meyer,
29 J. 6 M. 25 T. Emma geb.
Müller, Ehefrau des Postboten Oth-
Pannide, 25 J. 2 M. 20 T. Artur,
Führer, 64 J. Wwe. Friederike
S. des Arbeiters Friedrich Hanne-
mann, 5 J. 9 M. 21 T. Frida,
T. des Arbeiters August Ehrlich,
1 M. 14 T. Auguste geb. Ehrhardt,
Ehefrau des Fuhrherrs August
Jarges, 66 J. 10 T. Elfride, T.
des Schlossers Franz Thormann,
6 J. 8 M. 22 T.
Togeburt: S. des Korb-
machers Felix Wenzel.

Magdeburg, 22. Februar.
Aufgebote: Kaufm. Hermann
Dobrindt mit Antonie Käsch. Serg.
Arnold Kemolle mit Margarete
Peters. Postbote Hermann Hoffe
mit Emma Wolfig. Geschäftsführer
Kramer in Köthen. Automobilbesitzer
Karl Friedrich Hermann Kipp in
Hilbesheim mit Auguste Elise Kipp
hier. Graveur Walter Rudolf Wilh.
Wode hier mit Emma Ida Wenzel
in Galbe a. S. Stellmacher Dito
Wagner mit Emma Schneewald in
Dessau. Hilfsgerichtsbienner Herm.
Gläser mit Anna Juling. Schlosser
Gust. Bruchmüller hier mit Friederike
Heinemann in Wahrensdorf.
Geburten: Margarete, T. des
Materialwarenhändlers Friedr. Reich,
Felix, S. des Hobelisten Franz
Woye. Rudolf, S. des Straßen-
Wagenführers Rudolf Kleblatt.
Hildegard, T. des Bankbeamten
Walter Joseph. Maria, T. des
Schmieds Carl Meier. Wilhelm,
S. des Kafenwärters Joseph
Schubert.
Todesfälle: Hedwig, T. des
Malers Wendig Märten, 11 J. 1 M.
8 T. Wwe. Karoline Franzen geb.
Wetter, 52 J. 7 M. 21 T. Dito
Krauper, Verich.-Beamter, 47 J.
6 M. 28 T. Helene geb. Wienholz,
Gehraun des Kaufm. Adolf Meyer,
29 J. 6 M. 25 T. Emma geb.
Müller, Ehefrau des Postboten Oth-
Pannide, 25 J. 2 M. 20 T. Artur,
Führer, 64 J. Wwe. Friederike
S. des Arbeiters Friedrich Hanne-
mann, 5 J. 9 M. 21 T. Frida,
T. des Arbeiters August Ehrlich,
1 M. 14 T. Auguste geb. Ehrhardt,
Ehefrau des Fuhrherrs August
Jarges, 66 J. 10 T. Elfride, T.
des Schlossers Franz Thormann,
6 J. 8 M. 22 T.
Togeburt: S. des Korb-
machers Felix Wenzel.

Magdeburg, 22. Februar.
Aufgebote: Kaufm. Hermann
Dobrindt mit Antonie Käsch. Serg.
Arnold Kemolle mit Margarete
Peters. Postbote Hermann Hoffe
mit Emma Wolfig. Geschäftsführer
Kramer in Köthen. Automobilbesitzer
Karl Friedrich Hermann Kipp in
Hilbesheim mit Auguste Elise Kipp
hier. Graveur Walter Rudolf Wilh.
Wode hier mit Emma Ida Wenzel
in Galbe a. S. Stellmacher Dito
Wagner mit Emma Schneewald in
Dessau. Hilfsgerichtsbienner Herm.
Gläser mit Anna Juling. Schlosser
Gust. Bruchmüller hier mit Friederike
Heinemann in W

Demgegenüber erfahren wir, daß in der Versammlung bereits eine schriftliche Erklärung Gehres vorlag, daß er die Kandidatur tatsächlich annehmen werde.

Genosse v. Wollmar befindet sich bereits wieder in München. Sein Gesundheitszustand hat sich ganz bedeutend gebessert. Wollmar wird — nach der „Münchener Post“ — vielleicht noch zur Abstimmung über das Wahlgesetz im Landtage erscheinen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. Februar 1904.

Ministerielle Konsumvereine, „Vernichtung“.

Nachdem der Ansturm der Magdeburger Krämer im Wirtschaftlichen Schutzbund gegen den Konsumverein Neustadt so schmächtig mißglückt ist, nachdem der Magistrat sich geweigert, den Beamten die Mitgliedschaft beim Konsumverein Neustadt zu verbieten, nachdem Bürgermeister Fischer dieses Verbot als einen Eingriff in die persönliche Freiheit des einzelnen bezeichnet, kommt dem Konsumvereins-Klerikern jetzt der Minister v. Hammerstein zu Hilfe.

Die städtische Schuldeputation wurde nämlich auf Anordnung des Ministeriums des Innern vom Regierungspräsidenten beauftragt, das

sofortige Ausscheiden der Lehrer aus dem Neustädter Konsumverein

herbeizuführen, weil dessen Verwaltung in den Händen der Sozialdemokratie liege und es mit der einem Lehrer obliegenden Pflicht nicht zu vereinbaren sei, einem solchen Verein anzugehören.

Wir sind in der Lage, das an die Lehrer ergangene Reskript im Wortlaut mitzuteilen. Hier ist es:

Die städtische Schul-Deputation. Magdeburg, den 15. Februar 1904. Z.-Nr. 17.

Auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten sind wir von der Königl. Regierung hier selbst beauftragt worden, Ihre Ausscheiden aus dem Konsumverein Magdeburg-Neustadt herbeizuführen, weil dessen Verwaltung ganz in den Händen von Sozialdemokraten liegt und es mit den einem Lehrer obliegenden Pflichten unvereinbar ist, einem solchen Vereine anzugehören.

Wir fordern Sie daher hierdurch auf, Ihren Austritt aus dem Vereine unverzüglich anzumelden und daß dieses geschehen, uns binnen acht Tagen anzuzeigen.

Die Vorlage dieser Anzeige hat durch Vermittlung Ihres Schulleiters zu erfolgen.

An den Lehrer Herrn

Sie.

Der hiesige „Central-Anzeiger“, dem die Besz gegen den Konsumverein von Anbeginn an ein gesundes Pressen war, sagt der Mitteilung über obigen Erlaß noch folgende Zeilen an: „Den hiesigen Beamten und hiesigen Beamten war schon vor einiger Zeit von ihren Behörden aufgegeben worden, falls sie Mitglied des Neustädter Konsumvereins wären, ihren Austritt aus der genannten Vereinigung herbeizuführen. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt nach unseren Informationen darin, daß der Verein als ein Institut der sozialdemokratischen Partei angesehen wird, da Ueberschüsse des Konsumvereins sozialdemokratischen Parteilzwecken dienen.“

Das Blatt wird, wie wir hören, sehr bald Gelegenheit erhalten, vor Gericht den Beweis der Wahrheit dieser „Informationen“ anzutreten, was ihm ja nicht schwer fallen dürfte. ... Im übrigen berührt die Anstrengung der Behörden die Existenz des Vereins nicht im geringsten. Die einsichtigen unter den Lehrern vertreten die Anschauungen des Stadtrats Klinghardt, der in der letzten Stadtverordneten-Sitzung ohne Umschweife erklärte, daß sich die Behörde nicht darum zu kümmern habe, wo die Beamten ihre leiblichen und geistigen Bedürfnisse besiedigten. Sie werden das Reskript auf ihre Weise zu „beachten“ wissen. Die mit Krämeranschauungen behafteten Lehrer aber werden eben unterkriechen und — tausend andre Einwohner werden als Mitglieder an ihre Stellen treten. An dem Erlaß eines Ministers aber, der (siehe an anderer Stelle des Blattes) den Mut hat, preußische Kosakenpolitik zu verteidigen, Kritik zu üben, hiesse seine und seiner Maßnahmen Bedeutung zu hoch einschätzen.

— Unfall. Der Formerlehrling Otto Schumann aus Fernerleben hat sich am Montag in der Fabrik von Otto Gruson u. Co. bei der Arbeit den Mittelfinger der linken Hand gequetscht. Sch. fand Aufnahme in der Subenburger Krankenanstalt.

— Spiele nicht mit Schießgewehr. Am Montag abend zwischen 8 und 9 Uhr vergnügte sich der Kaufmannslehrling Albert

Steffens in der Nordfront, indem er aus einem Revolver Schüsse abgab. Mithin erlitt er ein lauter Schrei. Als einige Passanten hinzukamen, fanden sie Steffens mit durchschossenem Oberarm bewußtlos an der Erde liegend vor. Der unvorsichtige Schütze wurde mit Hilfe einiger Leute zu einem Arzt gebracht.

— Mit dem Pferde gestürzt ist heute Vormittag der Privatmann Hugo Gerson von hier in der Nähe des „Hofjägers“. Durch den Sturz zog sich G. einen Bruch des rechten Armes und eine Fußverwundung zu. Der Verletzte begab sich per Droschke sofort in ärztliche Behandlung.

— Stefan Carrasani. Für Mittwoch den 24. ds., nachmittags 4 Uhr, ist die erste große Fremden- und Familien-Vorstellung festgesetzt, zu der Schüler und Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise zahlen. Abends 8 Uhr findet eine große equestrische Soirée statt.

Achte Generalversammlung des Verbandes der Hafenarbeiter etc. Deutschlands in Hamburg.

L.-H. Hamburg, 22. Februar 1904.

In dem schön decorierten Lokal „Kühiges Etablissement“ wurde Punkt 9 Uhr Vormittags die Generalversammlung eröffnet. Sie war besetzt von Delegierten aus Altona, Bremen, Bremerhaven, Lübeck, Hanburg, Stettin, Memel, Duisburg, Magdeburg, Kiel, Jantoch, Breslau, Berlin.

Als Vorsitzende des Verbandstags wurden gewählt A. Decker-Magdeburg und der Vorsitzende des Hauptverbandes J. Döring-Hamburg.

Döring erstattet den Vorstandsbericht. Der Bericht bezieht sich auf die Aufschwung des Verbandes als einen guten, da trotz großer Fluktuation eine Zunahme von einigen tausend Mitgliedern zu verzeichnen ist, dagegen ist die allgemeine Geschäftslage verhältnismäßig schlecht, wobei die wirtschaftliche Depression die größte Rolle spielt. Alles, was in anderen Berufen infolge der Krise arbeitslos ist, geht zum Hafen, sucht dort Rettung und läßt dadurch die in letzter Zeit eingesehten kleine Aufbesserung nicht bemerkbar werden. Die Einfuhr der Massengüter, wie Salzpeper, Getreide, Baumwollstoffe usw., drängt sich zudem immer mehr in eine bestimmte Jahreszeit zusammen, zu deren Bewältigung Hilfskräfte notwendig sind, und nach Beendigung dieser Arbeiten stehen die Kollegen Wochenlang ohne Verdienst. Nach dem letzten Bericht waren 1901 14 660 zahlende Mitglieder vorhanden, die im Jahre 1902 auf 18 900 sanken und seit 1903 auf 18 481 stiegen. Rednet man dazu 20 Prozent, welche auf Grund des § 9 des Statuts Vergünstigungen erhalten oder mit ihren Beiträgen 1—3 Monate verziehen, so ergibt sich für 1902 ein Mitgliederbestand von 18 688 und für 1903 ein solcher von 19 777 Personen. Eine ganze Anzahl neuer Mitgliedschaften sind entstanden, dagegen haben sich 4 von Karlsruhe und Köln infolge direkter und indirekter Verknüpfung der Hafenverwaltung, welche dort die Arbeiten in Rechte genommen, aufgelöst. Einen breiten Raum in der Berichterstattung nahm die behauerliche Laftache ein, daß infolge einer vom Hauptvorstand anlässlich der Bremer Aussperrung auf 4 Wochen ausgesprochene Extrasteuer von 50 Pf. die Lübecker Mitgliedschaft der Schauerleute sich vom Verbande löstete und lokal organisierte.

1903 wurden 7040 Eintrittsmarken verkauft, die Mitgliederzunahme beträgt aber nur 2591, so daß also 4449 oder 63 Prozent der Aufgenommenen dem Verbande wieder verloren gingen.

Als einziger Angriffspunkt der verfloffenen Geschäftsperiode ist jener der Föder im Rebe-Distrikt von größerer Bedeutung. Es waren hieran 1160 Personen beteiligt, die in 120 verschiedenen Orten der Provinzen Posen, Brandenburg und Preußen verstreut wohnten. Der erfolgreiche Ausgang dieser Rohnbewegung ist für die kulturelle Entwicklung der Arbeiterschaft in den Ostprovinzen von unschätzbarem Werte — der Glaube an die eigne Kraft ist dadurch gewakt! Redner verbreitet sich sodann über die bisherige Streitthematik, die dringender Vordering bedürft, denn die ganzen Ueberschüsse sind zum Teil gefangen und es steht mit unsern Mitteln recht kühnig aus! Mit den befreundeten Organisationen der Handels-, Transport- und Verkehrs-Arbeiter, der Seelente und Eisenbahner ist ein Kartell-Verhältnis angebahnt worden, ähnlich jenem der verschiedenen Organisationen des Baugewerbes und zwar auf Grund einer diesbezüglichen Resolution des letzten Verbandstages. Eine Konferenz in Berlin hat den Plan der Ausföhrung näher gebracht und wird derselbe in absehbarer Zeit zur Laftache werden.

Sodann erstattet die Mandatsprüfungskommission ihren Bericht, nach welchem 82 Delegierte vorhanden sind. Die Mandate werden nach einiger Diskussion sämtlich anerkannt. — (Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. Februar 1904.

Ein Unberesserlicher. Der vielmals bestrafte Arbeiter Albert Schäfer aus Oldesloe, geboren 1867, stieg am 17. Oktober 1903 durch ein Fenster in die Wohnung des Wehrers Eiste hier ein und stahl Kleidungsstücke, die er versteckte. Wegen Rückfalldiebstahls lautete das Urteil auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

Hohe Patrone. Der Tischlergeselle Karl Feidler und der Arbeiter Willi Häbeling, geboren 1885, zu Staßfurt, rempelten am 21. Oktober 1903 abends in der Prinzenstraße den Schlosser Wäg und seine Frau an. Als Wäg sich das verbat, schlugen sie gemeinschaftlich auf ihn los und Feidler verlesete ihm einen Messerstich in den Rücken. Wegen gefährlicher Körperverletzung erhielten Feidler 1 Jahr, Häbeling 1 Monat Gefängnis. Feidler wurde sofort verhaftet.

Verlagt. Die Verhandlung gegen den schon erheblich vorbestraften Handlungsgehilfen Adolf Wille wurde verlagt.

Ein Nichtgeborener. Der Arbeiter Gustav Bernhart zu Langenweddingen, geboren 1878, wurde vom Schöffengericht in Wanzleben am 7. Januar d. J. wegen Jagdvergehens zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er wurde am 25. November 1903 gelegentlich einer Freizeidung an einem Grabenrande bettet, wo er auf Anstich sah, um sich einen Haken zu schließen. Die Verurteilungsmasse ermäßigte die Strafe auf 2 Monate Gefängnis.

Sitzung vom 23. Februar 1904.

Eine Freisprechung. Der Arbeiter Karl Drees, geboren 1884, wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen.

Noch eine Freisprechung. Die verehelichte Vogelhändler Wilhelm Kerkon, Duise geb. Lehmann, hier, laßt von hiesigen Händlern öfter Singvögel an, die ihr Mann nach Amerika transportiert und dort verkauft. Dem Eheleuten Kerkon wird schwere Fehlerlei zur Last gelegt und behauptet, sie hätten gewußt, daß die Vögel von Beuten unbefugt eingefangen und von den Händlern auf gekauft seien. Die Angeklagten bestritten dies. Auf Grund der Verhandlung gelangte die Kammer zu einer Negativfeststellung, da eine Vernehmlichabgung nicht vorliege und erkannte auf Freisprechung.

Wegen versuchten Diebstahls wurde die verehelichte Dorothee Hinge, geborne Werh, zu Burg, zu 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Wegen Betrugs wurde der Arbeiter Otto Gentschel, geboren 1877, vom Schöffengericht am 12. Januar d. J. mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. Die eingelegte Berufung wurde zurückgenommen.

Ein Schuhdieb. Der vorbestrafte Arbeiter Willi Görtlich aus Oldenburg, geboren 1887, stahl gemeinschaftlich mit einem Genossen aus der Ballinischer Fabrik hier mittels Einsteigens 25 bis 45 Paar Schuhe, die sie auf einem Wagen wegkafften und in einem Strohdienem verpackten. Der gekändige Angeklagte erhielt 4 Monate Gefängnis.

Landgericht Osterfeld.

Sitzung vom 20. Februar 1904.

Diebstahl. Ende November 1903 wurde dem Maurer Großhaus aus einer verschlossenen Oberkammer mittels falschen Schlüssel eine Partie Brennholz gestohlen. Der Veracht leute sich sofort auf eine im Hause wohnhafte Frau. Wegen schweren Diebstahls wird deswegen die verehelichte Marie Gerla geb. Berner aus Halberstadt, 27 Jahre alt, mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Körperverletzung. In der Nacht zum 30. Juni 1903 wurden die Arbeiter Staats und Baumgarten mißhandelt und mehrfach mit dem Messer gestochen. Wegen dieser Rohheit werden die Arbeiter Franz Siebentopf, 18 Jahre alt, und Charles Wagner, 20 Jahre alt, beide aus Thale, zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Appel. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Restaurateur Andreas Siebert aus Dscherleben, 65 Jahre alt, verhandelt. Der Angeklagte betreibt dort eine Wirtschaft mit Damenbedienung. Es wird ihm zur Last gelegt, aus Eigennutz die Unzucht in seinem lokale gefördert zu haben. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit werden ihm mildrende Umstände zugebilligt. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis.

Wilddieberei und Betrug. Auf der Anklagebank erscheint der Landwirt Friedrich Pape aus Altenrode, welcher sich wegen obiger Straftaten zu verantworten hat. Angeklagter bestritt ganz entschieden, sich dieser Straftaten schuldig gemacht zu haben. Durch die umfangreiche Beweisabnahme wird er jedoch vollständig überführt. Das Urteil lautet wegen Wilddieberei auf 120 Mark Geldstrafe und Einziehung des beschlagnahmten Gewehrs, wegen Drohung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf 6 Monate Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Hb. Hamburg, 23. Februar. Einer Privatnachricht aus Matsupi (Neu-Pommern) zufolge wurden auf French-Island wiederum mehrere Weibe ermordet. Mit Gewehren und scharfen Patronen bewaffnete Eingeborne machten einen Angriff, wobei ein Weiber, namens Reinhardt, getötet wurde. Peter Hansen, Vertreter der Neu-Guinea-Kompanie, flüchtete zu Pferde und wurde von einem Schiffe aufgenommen. Der Dampfer „Arto“ wurde von Eingebornen zerstört, der Maschinist tödtet, außerdem ein Malale, mehrere Chinesen und Schwarze ermordet. Der Händler Rauh, der durch einen Langensich verwundet worden war, ist mit einigen Frauen entkommen. Als das Schiff die Nachricht von dem Ueberfalle nach Matsupi brachte, ging der Polizeimeister mit schwarzen Soldaten sofort nach der Stelle der Untaten ab, ebenso der kaiserliche Richter Knake zur Föhrung der Untersuchung.

Hb. Köln, 23. Februar. Das seit einigen Tagen anhaltende Regenwetter bewirkt ein erneutes heftiges Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse. Die Wupper hat große Verheerungen namentlich oberhalb Wipperföhrth angerichtet. Breite Strecken gleichen einem See. Zahlreiche Häuser mußten schleunigst geräumt werden, da sie dem Einsturz nahe sind. Im bergischen Industrie-Gebiete sind zahlreiche industrielle Betriebe zerstört.

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pf.)

Kathreiners Malzkaffee

ist der beste und nützlichste Hausfreund, der in unzähligen Familien gern gesehen und hoch geschätzt ist.

1903

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25—60 Mk.

Neue Nähmaschinen

aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiterweg 264

(Schwarzenbergplatz).

Ältestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche. Neueste Ausführung von Nähmaschinen-Repaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Achtung! Halberstadt. Achtung!

Mein Geschäft in Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben befindet sich nicht mehr Schmiedestraße 21, sondern

== Hoheweg 20 ==

im Hause des Herrn August Keine.

Richard Harring.

2975

Die Neue Zeit
Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie
bringt u. a. in Nr. 21 nachstehendes:
Franz Mehring, Die gelbe Gefahr.
Karl Kautsky, Alexander Revolutionäres. (Fortsetzung.)
Franz Mehring, Kant und Marx.
Gustav Eckstein, Die Arbeiterbewegung im modernen Japan. (Schluß.)
K. K., Der Streikbruch von Metzgen.
Literarische Rundschau. — Notizen.
Preis pro Nummer 25 Pfennig
einzeln zu haben in der
Buchhandlg. Volksstimme.

Kristall-Seife
ganz helle chemisch reine Schmierseife
zu allen Zwecken gebräuchlich.
Elektra-Seifen
weiße und gelbe, in ganz harten
ausgetrockneten ½ Pfd.-Stücken für
den Haushalt und für die Wäsche,
die sparsamste im Verbrauch, jeder
Hausfrau warm zu empfehlen, man
achte auf den Stempel.
Selfenpulver I
eigne Marke, bestes Selfenpulver
mit garantiert hohem Fettgehalt in
roten ½ Pfd.-Paketten.
Zu haben in allen Lagern des
Konsum-Vereins Neustadt.
Knaben-Anzüge
in unerreichter Auswahl zu auf-
fallend billigen Preisen empfiehlt
G. Gehje, Johannisstraße 14.
Frische Langenw. Stück 5 Pf.
H. Weinberg, Berlinerstraße 1a.

Manchester-Gamt,
moderartig, zu Knaben- u. Mädchen-
Paletots, Damen-Jackets etc. empf.
G. Gehje, Johannisstraße 14.

Uhren
— Grammophone —
Platten, Kleben-Ausw.
Goldwaren, Patent- u.
Gelegenheits-Geschenke,
fein Reuheiten.
Langjährige Garantie!
Uhrmacher
H. Möller
M.-Buchan, Schönebenderstr. 107 a.
Auf Wunsch Teilzahlung.

„Silva“
beste 2 Pfennig-Zigarette
überall zu haben.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25—60 Mk.
Neue Nähmaschinen
aller Systeme unter Garantie
in billigster Preislage.
A. Rose, Breiterweg 264
(Schwarzenbergplatz).
Ältestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
Neueste Ausführung von Nähmaschinen-Repaturen
aller Art zu billigsten Preisen.

Achtung! Halberstadt. Achtung!
Mein Geschäft in Herren-,
Knaben- und Arbeiter-Garderoben
befindet sich nicht mehr Schmiedestraße 21, sondern
== Hoheweg 20 ==
im Hause des Herrn August Keine.
Richard Harring.

J. Lublin

Heute Mittwoch
ca. 2000 Pfund
wollene Strickgarne

Bestbestände, in schwarz und meliert, bedeutend unter Preis!

Pfund **1.50** Mark

Otto Lehmann
Sudenburg, 10 Rottersdorferstrasse 10
Spezialgeschäft für Wäsche
empfehlen 2395
Bettfedern und Daunen.
Fertige Betten.
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Uhren
Baendels billigster Verkauf 2398
Silb. Herrenuhr 5, 7, 12 M.
Silb. Damenuhr 10, 12 M.
Gold. Damenuhr 17, 20, 22 M.
Wester . . . 2, 2.50, 5 M.
Regulaturen . . . 12, 14 M.
Reparaturen:
Taschenuhrfeder oder Reinigen 0.75.
Uhr-Zylinder 1.75, Uhr-Glaser 0.25.
Baendel, Straße 40.
Maß-Anfertigung
für Herren und Knaben, tadelloser
erf. Verarbeitung. Billige Preise.
G. G. G. Johannisstraße 14.

Konfirmationshiesel
empfehlen zu billigen Preisen 2325
Kleinfeld, Schönebiederstr. 98.
Ein kleiner Kahn zu verkaufen
Wellerhagen, Rumpstr. 5. 950
Blischer, fuchsfarbig, kurzhaarig,
weiße Füße, weiße Brust, hat sich
verlaufen. Näheres Steinstr. 8 II.

Formersleben.
Als Plätterin empfiehlt sich
Frau Martin, Adolfsstr. 5. 957
Konsum-Verein „Eiene“ für
Schwarzbach a. Elbe.
G. G. mit beschränkter Haftung.
Wir suchen zu Anfang April d.
J. einen tüchtigen, kautionsfähigen
Lagerhalter für unsere Verkaufs-
stelle Gr. Salze. Gest. Zuschriften
bis 3. März d. J. an den Vor-
stand erbeten. 2397

Städtisches Orchester
Fichtlers Konzert-Haus
Sonabend d. 27. Februar
abends 8 Uhr 2292
Grosses
Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister Josef
Krug-Waldsee.
Operetten - Abend!
Eintrittskarten:
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Kasse . . . 30 Pf.

2396 **Gelegenheitskauf-Geschäft**
A. Karger
8 Große Marktstraße 8.
Zur **Konfirmation**
Schwarze Kleiderstoffe
aus reine Wolle,
in Mohair, Trepp, Cheviot,
damunter große Partien doppelt-
breit, Meter 75 Pf.
bis zu den allerbesten sehr
billig.
Schwarze Alpakas
glatt und gewalkt,
in bester Auswahl billig.
Farbige Kleiderstoffe
aus reine Wolle, auch Handb.,
anherbezeichnet billig.
Unterrod-Stoffe
fertige Unterrod-
aus weich Golderei-Nadel,
fertige Blöcke
in bester Auswahl sehr billig.
Für Knaben
aus reinem und Cheviot,
aus guter Qualität,
anherbezeichnet billig.
Leinenwaren
besonders große Posten beste
feinere Feins, Dreht,
Damen-Körper, echt rot,
anherbezeichnet billig.
Bettzeuge, Damaste
größte Auswahl, sehr billig.
Handtücher, Tischtücher
glatte Reinfleinen,
für Damen, Herren u. Besätze
sehr billig.
Ein großes Lager
Sofabezugsstoffe
ganzer Bezug von 3/4 M. an,
bunte Plüsch,
Rosnettes
sehr billig.
Gardinen
weiße, creme, sehr billig.
Toppiche
bis zu den größten, extra billig.
Pflüschdecken,
Bettfedern und Daunen,
doppelt gereinigt, extra billig.

Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Radebeul
erzeugt rosiges jugendfrisches
Aussehen, weisse samtweiche
Haut, blendend schönen Teint,
besitzt Samenpressen und
Haarreinigungsmittel.
à St. 50 Pf. bei 2377
Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.
L. von-Apothek, Alte Markt 22.
Hirsch-Apothek, Brühlweg 121.
Max Kühn, Annastrasse 1.
H. Jentzsch, Alte Markt 28.

Walhalla
2214 Gastspiel
Little Fredo Risell
mit seiner unspierbaren
Trommelfahrt!

Zirkus Sarrasani
Magdeburg, Telefon 690.
Mittwoch den 24. Februar
nachmittags 4 Uhr
Schüler- u. Familien-
Vorstellung
zu welcher noch nicht 10
Jahre alte Kinder auf
allen Plätzen
also Fremdenloge 1.55, Loge
1.05, Speerth 80 Pf., Tribüne
80 Pf., 1. Platz 55 Pf., 2. Platz
30 Pf., Galerie 20 Pf. inkl.
Billetsteuer 2344
halbe Preise
zahlen.
Abends 8 Uhr
Grand
Soiree
equestre
mit wieder neuem hervor-
ragendem Programm.
Freie der Plätze und Vor-
verkauf wie bekannt.

Freie Religions-Gesellschaft
Ablich-Feier
Sonabend den 27. Februar 1904, abends 8 Uhr
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße
Programme à 20 Pf.
sind vorher zu haben beim Kassellan Pflugmacher, Mar-
tialstraße 1; im Zigarrengeschäft von G. Kleeß, Johannis-
berg; beim Barbierherrn Ehre, Moldenstraße; bei Herrn
Germann Rose, Morgenstraße 25, und in Sudenburg in
den Konsumvereinslagern Halberstädterstr. 120 u. Michaelstraße.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Das Aeltesten-Kollegium.

Generalversammlung
der Ortskrankenkasse für die im Maurer- und
Baugewerk beschäftigten Personen in Magdeburg
am Mittwoch den 2. März cr., abends 8 Uhr
in der „Bürgerhalle“, Stephansbrücke Nr. 38.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungslegung pro 1903.
2. Vorstands- und Revisoren-Wahl.
3. Beschlußfassung über die Wahlen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-
Vertreter zur Generalversammlung.
4. Bericht über den Ortskrankenkassen-Kongress, welcher in Leipzig
stattgefunden hat.
5. Verschiedenes.
Magdeburg, den 20. Februar 1904.
Der Vorstand.